

Landeskundlicher Teil.

Die Koburger Mundart.

Von Dr. O. Felsberg.

Vorbemerkung.

Die vorliegende Untersuchung verdankt ihre Anregung dem Aufsatze von L. Hertel im 4. Heft des V. Bandes dieser Zs. über „die Greizer Mundart“. Ich habe kein Bedenken getragen, mich im wesentlichen an die klare und übersichtliche Gruppierung des Stoffes, die jene Abhandlung auszeichnet, anzuschließen, da ja gerade eine gleichartige Behandlung der verwandten Mundarten einer Vergleichung derselben nur förderlich ist.

Auch der Koburger Dialekt gehört zu den ostfränkischen Mundarten: er steht in der Mitte zwischen dem Fränkischen der oberen Maingegenden und dem Hennebergischen, wie es an den Westabhängen des Thüringerwaldes und im Werrathal gesprochen wird. Streng genommen gehört also die Koburger Mundart so wenig zum Thüringischen, wie die Greizer, doch rechtfertigen auch hier die nachbarlichen und politischen Beziehungen zu Thüringen eine Behandlung dieser Mundart in unserer Zeitschrift.

Ich habe in der vorliegenden Abhandlung in erster Linie den Dialekt der Stadt Koburg im Auge. Doch eine Beschränkung auf die Stadt allein war um so weniger thunlich, als gerade in der Stadt der Einfluß des Hochdeutschen durch die Schule und den Verkehr mit den Gebildeten zu stark ist, als daß nicht auch die Sprache des gemeinen Mannes wesentlich dadurch modifiziert würde. Der Dialekt mußte also hinsichtlich seiner Reinheit durch Vergleichung mit der Mundart der umliegenden Dörfer kontrolliert werden; doch auch hier mit Einschränkung: denn gerade in lautlicher Beziehung zeigen sich schon in engen Grenzen merkbare Verschiedenheiten, wenn sie sich auch innerhalb der charakteristischen Eigentümlichkeiten der Mundart halten. Im übrigen hat gerade das Dorf manches alte Wort bewahrt, das dem Städter bereits fremd geworden ist; ich bezeichne ein solches Wort durch ein in Klammer dahinter gesetztes: (Dorf).

Auf Vollständigkeit macht die vorliegende Abhandlung keinen Anspruch: dazu reicht weder der mir zur Verfügung stehende Raum

aus, noch bin ich lange genug ortsansässig, um den reichen Schatz der Mundart nach allen Richtungen durchforscht zu haben. Wenn es mir gelungen ist, ein wesentlich richtiges Bild der charakteristischen mundartlichen Verhältnisse gegeben zu haben, die dem Kob. Dialekt eigen sind, so ist meine Absicht erreicht. Meine Arbeit baut sich in erster Linie auf den Beobachtungen auf, die ich dem Munde des Volkes selbst entnommen habe. Daneben verdanke ich manchen nützlichen Fingerzeig den in der Zs. „Die Deutschen Mundarten“, Nürnberg 1854 ff. enthaltenen Verweisen auf mancherlei Eigentümlichkeiten des Kob. Dialektes, welche der Herausgeber der Zs., Frommann, der ehemalige Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg, ein geborener Koburger, in zahlreichen Anmerkungen zu anderen Mundarten daselbst niedergelegt hat.

Von einer Sprachprobe muß ich diesmal des Raumes wegen absehen. Wer sich für die Koburger Mundart interessiert, dem empfehle ich in dieser Hinsicht Hofmanns „*Quäckbrünnlä*“ (Hildburghausen 1857), eine Sammlung von Schnadahüpfeln, oder, wie der Koburger sagt, von „*Schlumperliedlän*“, übertragen in Koburger Mundart.

Erstes Kapitel.

Lautlehre.

I. Das Vokalsystem.

Der Koburger Dialekt — wir bezeichnen ihn der Kürze wegen mit „D“ — besitzt folgende Vokale:

- a) kurze Vokale: *a, ä, ä, e, i, o, ö, u, ü.*
- b) lange Vokale: *ā, ā, ae, ē, ī, ō, oe, ū, ū.*
- c) Diphthonge: *au, āu (eu), ei (ai), ie, ūe, ūe.*

a, ā ist der dumpfe, nahe an *o, ō* streifende Laut (Lepsius *o*, engl. *a* in *water*). Er bedarf keines besonderen Unterscheidungszeichens, da reines *a* = ital. *a* der Mundart fremd ist. *ā, ā* bezeichnet den Zwischenlaut zwischen reinem *a* und *ä, (ae)*. — *e, ē* ist der helle geschlossene Vokal (Leps. *e*, franz. *é*); *ā, ae* der breite, offene Laut. — *i, ī*; *o, ō* entsprechen den gemeindeutschen („*gd*“) Lauten, ebenso *ö, oe*; *u, ū*; *ü, ū*. Doch kommen *ū, ū* nur im Auslaut vor, während sie im Inlaut in der Regel zu *ūe, ūe* diphthongiert werden, so daß ein dumpfes *e* leise nachklingt, ohne doch einen selbständigen Vokal darzustellen.¹⁾ Der Diphthong *ie* findet sich nur vereinzelt, z. B. *Schnie*, Schnee.

Der leichteren Lesbarkeit wegen habe ich in solchen Fällen, die einen Zweifel nicht aufkommen lassen, die herkömmliche Schreibung beibehalten, z. B. in der Regel *t* stehen lassen, während D nur *d* kennt; *st, sp* geschrieben, während *št, šp* zu lesen ist. Dagegen hielt

¹⁾ Dieser nachklingende Vokal ist vielleicht genauer noch als *o* oder *a* zu bezeichnen, also z. B. *gräfs* fast wie *grāofs* od. *grāafs* (groß) zu sprechen.

ich es für angemessen, die Quantität der Stammsilben durchgängig zu bezeichnen, so zwar, daß der einfache Vokal (*a, o, i*) die Kürze, der Zirkumflex (*â, ô, î*) die Länge andeutet; *ae* und *oe* bezeichnen die Länge, *ä* und *ö* die Kürze.

ä.

Mhd. *ä* vor einfachem Kons. wird zu *ô*, gd. *â*. *Tôg, Grôs, jôgn, ich hô*, mhd. *tâc, gräs, jâgen, hâbe*. — Jedoch ist in denjenigen Wörtern, wo aus- oder inlautendes *n* ausgefallen ist, die Aussprache des Vokals mehr ein dumpfes *â*, als ein entschiedenes *ô*: *Mâ, â, Âfang, Hâ, Zâ; Gâs, Hâdquelle, krâk, Gesâk* mhd. *man, ane, han* (Hahn), *van* (von), *zan* (Zahn); *gans, hanthwehele* (Handtuch), *kranc, Gesanc*. — Daher *â* = an, aber *ô* = ab.

Während gd. in einsilbigen Wörtern trotz einf. Konsonanz die Kürze vielfach bewahrt, zeigt D auch hier meistens Dehnung: *Mâ, â, ô, rô, nô, wôs, Fôfs*, Mann, an, ab, herab, hinab, was, Fafs. — Dagegen hat D. die Kürze bewahrt in *Vôtr*, Vater, mhd. *väter*.

Vor Doppelkonsonanz bleibt die Kürze erhalten; doch ist *a* der dumpfe, nach *o* klingende Laut: *Farb, achte, macht, Kappen*, mhd. *vârwe, âht, mâht, kâppe*. — Vor *t, tt, s, st, fst* wird *a* zu *o*: *hot, Vôtr, host, los, wos*, hat, Vater, hast, lassen, was. — Häufig tritt jedoch auch vor Doppelkonsonanz Dehnung zu *ô* ein: *Nôcht, lôch, ôlt, Stôdt*, Nacht, lachen, alt, Stadt.

â.

Mhd. *â*, got. *ê*, wird zu *ô*, gd. *â*: *Môfs, Rôt, wôhr, Schôf, Jôhr*, mhd. *mâz, rât, wâr, schâf, jâr*; auch *ôhnâ, gewôhnt*, mhd. *âne, gewânt*. — Auch hier hat sich dunkles *â* vor ausgefallenem *n* erhalten in *Mâ (Mân), Mâdig, Mâneschei*, Mond, Montag, Mondschein, mhd. *mâne*. — Vor *r* schwankt die Aussprache zwischen *â, ô* und *ôâ*: *Jâhr, Jôar*: mhd. *jâ* wird zu *jô*, wenn es zur Antwort, *jô*, wenn es zur Verstärkung dient. Zur Einleitung eines Einwandes finden sich die Formen *gâ* (Stadt, veraltet) und *hâ* (Dorf); z. B. *hâ, dô mußtâ ôwer â bedenck* —.

Verkürzung zeigt *Dâcht*, Docht, mhd. *tâht*; *Mân*, Mond, mhd. *mâne*.

ä.

Mhd. *ä* (*e*) ist Umlaut zu *ä*; gd. *ä*. Vor Doppelkons. wird es in D gewöhnlich zu hellem, geschlossenem *e*: *Gens, lefst, gefell, wechst, bläst, Seck, Bender, lengst*: Gänse, läfst, gefällt, wächst, bläst, Säcke, Bänder, längst. — Umlaut zeigen auch *Hend, Benk, Hand, Bank* (got. *handus*, ahd. *benchi*).

Unter Umständen wird *ä* jedoch zu *â*: *Wâlder* (neben *Welder*), *Bâlken* (plr.), *Gâfslâ, Schâtzlâ, Gârtlâ, Gärtner* (und *Gertner*), *Bândlâ etc.* Worauf diese Spaltung beruht, vermag ich nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Einerseits scheint die Diminutivsilbe *lâ* auf die dumpfere Aussprache einzuwirken (man sagt *Bender*, aber *Bândlâ*). Dann aber ist auf die frühzeitige Vermischung von *e* und *ë* in der

Aussprache des Md. hinzuweisen (vgl. Paul, Mhd. Gr., 2. Aufl. § 98), so daß in diesen und ähnlichen Wörtern zunächst *e* wie *ë* gesprochen und dann *ë* regelmäÙig zu *â* wurde (Vgl. unten zu *ë*).

Ebenso scheint das Verhältniß vor einfacher Konsonanz zu sein: *â* wird zu *ë* oder *â* gedehnt, entsprechend gd. *ae.* *Schlëg, schlëgst, fëhrt, frëgst*, aber *Nâslâ, Hâflâ*; *Schläge, schlägst, fährst, fragt, Nâslein, Hâflein*.

ae.

ae ist Umlaut zu *â*, D ebenfalls *ae*, gd. *ae* und *ê* (*ee*), *ich thaet, ich waer, maehn, schwaer, laer, Schaer, faehlen*, mhd. *taete, waere, maejen* (mähen), *swaere* (schwer), *laere* (leer), *schaere* (Scheere), *vaelen* (fehlen).

ë.

1. In Stammsilben: a) Mhd. *e*, aus *a* umgelautet, wird vor einf. Kons. zu *ê*: *lëgn, derzëln, Hëg, Êgn*, mhd. *lëgen*, (gt. *lagjan*), *zëln* (cf. *zâl*), *hac* (gen. *hages*), *egede* (Egge).

Ann. In der Verbalflexion tritt häufig wieder Verkürzung ein, sobald durch Ausfall des Vokals der Endsilbe Doppelkons. entsteht: *er hëbt, rëdt, gerëdt*.

Vor Doppelkons. zu *e* (gesprochen wie mhd. *e*) gegen gd. *e* (gesprochen *â* = mhd. *ë*). *Denken, besser, stecken, Mexter, Bett*, mhd. *denken, bezzer, stecken, metzjaere, bette*, vgl. gt. *þagkjan, stakjan, badi*. mhd. *baz*, mlt. *macellarius*.

b) Mhd. *ë*, aus *i* gebrochen, wird vor einf. Kons. zu *â*, gd. *ê*: *Wâg*, mhd. *wëc*, gt. *vigs*; *gâm*, geben, mhd. *gëben*, ahd. *giban*; *Bâr*, Bär, mhd. *bër* (dagegen *Säubër*, Eber, weil mhd. *bër*).

Ann. Die Kürze wird wieder hergestellt wie unter a) in der Verbalflexion: *er bâtt* (betet), mhd. *bëten*.

Vor Doppelkons., wird *ë* zu *â* (gd. *e* = *â*): *Wâlt*, mhd. *wërlt*; *Bârg*, mhd. *bërc*, gt. *bairgs*; *âssen*, mhd. *ëssen*, gt. *itan*; *Hârz*, mhd. *hërze*, gt. *hairto*.

In *leschen, Leffel, schepfen, schrepfen* (gd. *löschen, Löffel* u. s. w.) hat D den alten Vokal bewahrt: mhd. *leffel, lëschen, schepfen, schrepfen*. Neben gewöhnt hat D auch *gewent*, vgl. mhd. *gewenen*.

2. In Vorsilben: vor folgendem *s*, *sch*, meist auch vor *n*, *m*, *r*, *l* fällt das *e* der Vorsilbe *ge* fast spurlos aus: *gsund, gsei, gschwind, gnung, gnau, Gmâ* (Gemeinde), *gredt, grôd, gloffen*. Vor anderen Konsonanten ist es nur schwach hörbar. Dasselbe gilt für die Vorsilben *er, der, ver, zer*.

3. In Endsilben: Am Ende fällt *e* regelmäÙig fort, wenn es aus gt. ahd. *a*, ahd. *u*, *o*, *i* entstanden ist: *Farb* (ahd. *farawa*); *ich gib* (ahd. *gibu*); *Dâd* (ahd. *toto*); *Mâus* (ahd. *miusi*). — Dagegen bleibt es in der pronominal-adjekt. Deklination erhalten, wenn es aus got. *ai*, ahd. *e* (Nom. pl. masc.) und gt. *a*, ahd. *iu* (Nom. sg. fem., Nom. Acc. pl. ntr.) hervorgeht: *schoenâ Mâdlâ, guetâ Frâ*.

Überall da, wo sich der alte Vokal der Bildungs- und Flexions-silbe im Auslaut erhalten hat, ist er zu jenem tonlosen *â* geworden,

welches dem Koburger D seine eigentümliche Färbung gibt. *Gäslä, Leutnä, kummä, ohnä, meinä* u. s. w.

Abwechselnd vom Gd. hat sich der Vokal der Endung in folgenden Adverbien erhalten: *achtä, merrä, serrä, vornä*, ahd. *ahto, mēro, sēro, forna*; und nach Analogie von *merrä, serrä* auch in *errä*, mhd. *ēr* (vgl. unten die Zahlwörter).

ê.

Mhd. *ê*, gt. *ai*, gd. *ê* (*ae*) bleibt *ê*. *Kêren, Êhre, lêren, sên, zênä* (kehren, Ehre, lehren, sehen, zehn), mhd. *kêren, êre, lêren, sêjan* (*saen*), *zên* (*zêhen*), gt. **aiza, laisjan, saian, taihun*.

ie für *ê* tritt ein, wo ursprüngliches *w* nach *ê* ausgefallen ist: *Klie, Schnie, wie* (Klee, Schnee, weh), ahd. *chléo* (gen. *chlêwes*), *snêo* (*snêwes*) *wêwo*. — Dies *ie* findet sich aber auch in *gie, stie* (1. pers. Praes., Imperat. und Inf.), *gehn, stehn*, mhd. *gên, gân, stên, stân*, wo obige Erklärung nicht anwendbar ist.

Im Praes. 2. 3. sg. 1—3 pl. wird dieses *ie* verkürzt: *dä gëst, er gëtt* (*gist, gitt*); *gennä, gett, gennä*; der substantivierte Infinitiv lautet: *das Gennä*.

hêrschen, Lêrchn, Gêrtrud zeigen dieselbe Verkürzung, wie im Gd. (mhd. *hêrsen, Lêrche, Gêrtrût*). Dazu kommen in D noch: *merrä, serrä, errä*, mhd. *mêr* (und *merre* aus *mêriro*), *sêr, êr*, gt. *maiza, sair, airis*.

i.

Erhalten ist *ï* vor Doppelkons. (nicht vor *ch* und *sch*): *bist, sinn* (sind), *Finger, Winter*. Vor *r* + Kons. wird es zu *ä* gebrochen: *ärrn, Hêrsch, Kêrsten, wêrd, Wêrt, irren, Hirsch, Kirschen, wird, Wirt*; auch *stêrbt* stirbt, *brängen* bringen, *wêrft* wirft.

Vor einf. Kons. (auch *ch* und *sch*) wird *ï* zu *i*: *lign, Bin, Wisn*, liegen, Biene, Wiese. Aber auch da, wo Gd. die Kürze bewahrt, hat D Dehnung; *bin, Tisch, Fisch, Strich, ich, Schliten, Schritt, geschniten, hi* (hin).

ï ist erhalten in *wider*, wieder, mhd. *wider*; *es geschicht, sichst, sicht* (geschieht, siehst, sieht), weil *h* (*ch*) nicht, wie in Gd., verstummt ist: mhd. *geschiht, siht, siht*.

Ann. Als Bindevokal findet sich *i* in *Kallich, Millich, Dollich, Quêrich, Kalk, Milch, Dolch*, „Queere“ (*er kümmt mer in die Quêrich*), mhd. *twirhe*.

Zu *ê* geschwächt ist *i* in *net, nex, nicht, nichts*.

î.

Mhd. *î* wird, wie gd., *ei* (gesprochen *ai*): *mei, dei, sei, schreim, weifs*, mhd. *mîn, dîn, sîn, scrîben, wiz*. — In *Reum, Pfeufen, Scheum* (Scheibe), mhd. *rîme, pfîfe, schîbe* ist *ei* zu *eu* verdickt. — In *heint* (heute Abend) ist mhd. *hinaht, hînet*, erhalten. *Leist, leit* = liegt, liegt, beruht auf mhd. *lîst, lît* = ligest, liget.

ö.

ö vor *mm, nn, rn, ck* wird zu *ü*: *kummä, Dunner, Zurn, geburn, trucken, hucker* (hocken), mhd. *komen, doner, zorn, geborn, trocken*. — Schwankend ist der Übergang von ö zu ü vor *ll, ff, ch*: *vull*, aber *toll*; *versuffen*, aber *geloffen* (gelaufen); *nuch* (noch), *Ochs* und *Uchs*. — ö bleibt in der Regel vor *tt, ss*: *Gott, Schlosser*; auch *öder, oder* bewahrt ö.

ö vor einf. Kons. wird zu *üe (ü)*: *Vüegel, hüem, Häef, Thüer*, mhd. *vögel, öbene, höf, tör*. — Die Dehnung tritt aber auch häufig vor Doppelkons. ein: *Küern, Düerf, Käu pf, Schläefs, verlüern, Fürälle*, Korn, Dorf, Kopf, Schloß, verloren, Forelle.

ô.

ô wird gleichfalls zu *üe*: *grüefs, stüefsen, Bräet, Üer*, mhd. *grôz, stôzen, brôt. ôre* (Ohr).

ö.

ö ist der Umlaut zu ö: aus älterem *u* hervorgangen, wird vor einf. Kons. zu *üe*, gd. *oe*: *Üel, Vüegel, Üefen, Öl, Vögel, Öfen*.

Vor Doppelkonsonanz bleibt ö: *Dörfer, Löchlâ, Hörnlâ*, doch zeigt sich stellenweise für ö auch ä: *Härnlâ Därfer*. Umlaut haben abweichend von Gd.: *öb, öft*, ob, oft, mhd. *obe, ofte*.

ü für ö zeigen *gemücht* (vgl. mhd. *mugen*), *gemocht*; *kümmt, kümmt, kommt, kommst* (mhd. *komen* aus *quëman*); *künnt* *könnt, künnâ* können, beruhen auf mhd. *kunnen* können.

Ann. D zeigt übrigens eine gewisse Vorliebe für ö, indem es häufig *e, a, ä* in ö verwandelt: *öpper, öppes*, etwa, etwas; *wöllen* (mhd. *wëllen*), wollen; *wöchst, löfst* *sögt* (neben *wechst, lefst, sëgt*), wächst, läfst, sagt; *Öpfel* Apfel; *Wösch* (Wasch) Wäsche; *ölléndâ* überall (aller Enden); *dös* das u. s. w.

oe.

oe ist Umlaut von ô. D bewahrt *oe* im Auslaut und vor *h (ch)*: *schoe* schön, ahd. *scôni*; *Hoeh* Höhe, ahd. *hôhi*; *hoecher* höher, zu *hôch*. *Floeh* Flöhe, mhd. *vlôch, vlô*. — Sonst wird *oe* zu *üe*: *büefs* böse, ahd. *bôsi*; *stüeft* stöfst, mhd. *stôzen*; *Bräetlâ* Brötchen, mhd. *brôt*; *stüern* stören, ahd. *stôren*.

Bisweilen findet sich auch *ae* für *oe*: *haeren, gehaeren, blaeken*, hören, gehören, blöken. — Verkürzung zeigt der Komp. Superl. von *schoe*: *schönnner, schönnstâ*.

ü.

ü vor Doppelkons. ist erhalten: *unn* (und), *Schuld, Kunst*; abweichend von Gd. bewahrt D *u* vor *nn, mm, tz (ck)*: *Summer, geschwummâ, Sunn, Sumbârg* (Sonneberg), *Sunnig, Sunnômd* (Sonnenabend), *Trutz, trucken*, mhd. *sumer, geswumen, sune, trutz, trucken* (und trocken).

Vor *r +* Kons. wird *u* zu *o* gebrochen: *tornâ, Borsch, Dorst, korz, Koborg, Korier*, turnen, Bursch, Durst, kurz, Koburg, Kurier.

Vor einf. Kons. wird *u* zu *ûe* (im Auslaut zu *û*): *Jûed*, *Flûeg*, *Kûegel*, *Sûh*, Jude, Flug, Kugel, Sohn (mhd. *sun*).

Nâr (nur) beruht auf mhd. *newaere*.

û.

û wird regelmäÙig zu *au*, wie gd.: *Haus*, *auf*, *baun*, *Maus*, *Bauer*, mhd. *hûs*, *ûf*, *bûwen*, *mûs*, *gebûr*.

û.

û ist Umlaut von *u*. Vor Doppelkons. entspricht es gd. *û*: *Glûck*, *Schûssel*, *Nûss*. — D hat jedoch häufig Umlaut, wo er dem Gd. fehlt: *Hûnd* (pl.), *gedrûckt*, *sûnst*, *ûm* (*rûm*, *drûm*), Hunde, gedruckt, sonst (mhd. *sunst*), um (ahd. *umbi*).

Erhalten ist *û* (*ûe*), wo Gd. *ö* (*oe*) hat, in: *gûnnen* gönnen, *Mûnich* Mönch (*Mûnchrûeden* Mönchröden), *Sûh* Söhne, *mûegen* mögen. — Ferner *wûschen*, *sprûtzen* = gd. wischen, spritzen, mhd. *wûschen*, *sprûtzen*.

Vor *r* + Kons. wird *û* zu *ö* gebrochen: *Börger*, *Börschlâ*, *förch* (fürchten), *Först*. — Vor einf. Kons. wird *û* zu *ûe* (*û*): *Thûer*, *fûer* (unbetont für) *Lâege*, *Sûh* (Söhne).

iu.

1. Mhd. *iu*, der Umlaut zu *â*, wird, wie gd., zu *äu* (*eu*): *Tâublâ*, *Brâuhâus*, *Hâusser*, vgl. mhd. *tûbe*, *briuwen*, *hiuser*. — 2. mhd. *iu* = ahd. *iu*, aus *i* + *u*, wird ebenfalls zu *äu* (*eu*): *Leut*, *heuer*, *treu*, *Feuer*, mhd. *liute*, *hiure*, *triuwe*, *fiur*. — Doch *heit* heute, mhd. *hiute*, wohl mit Anlehnung an *heint*, mhd. *hinet*.

Die Diphthonge.

ei.

Mhd. *ei* wird zu *â* oder *ae*. In der Stadt Koburg stehen beide Laute nebeneinander, doch gilt *ae* für feiner. Auf dem Lande bevorzugen einige Ortschaften *â*, andere *ae*. *Flâsch*, *Bâ*, *nâ*, *Lâwlâ*, *Stâ*, *klâ*, *râ*, *wâfs*, *zwâ*, *Laed*, *Waed*, *Maes*, *Gaes*, *Raes*, *Sael*, *fael*, *dael*, *haeschen*, mhd. *vleisch*. *bein*, *nein*, *leip* (gd. Laib), *stein*, *klein*, *rein*, *weiz*, *zwei*, *leit*, *weide* (Viehweide), *meise* (Vogel), *geiz* (Ziege), *reise*, *seil*, *teilen*, *veil*, *heischen*. — Verkürzung zeigt *derhâmm* (*derhâmm*) daheim.

ou.

ou wird zu *â*, gd. *au*: *Frâ Âg*, *lâfn*, *glâm*, *Stâb*, *Bâm*, *â*, mhd. *frouwe*, *ouge*, *loufen*, *glouben*, *stoup*, *boum*, *ouch*.

öu.

öu ist Umlaut zu *ou*, gd. *äu* (*eu*). D hat gewöhnlich *ae*: *Fraelâ*, *Fraed*, *fraen*, *Krautshaed*, *Strae*, *glae*, *raechern*, mhd. *vrouwelîn*,

vröude, vröuwen, höubet, ströu, glöuben, rouch. — Verkürzung zeigen *läßt, verkäßt* (doch *kåft* kauft), mhd. *lœuft, verkouft*.

Vor *m* wird *öu* zu *â*: *Bâm*, pl. Bäume; *Zâm*, pl. Zäume; *es trânt mich*, ich träume; ebenso vor — *là*: *Mällâ* Mäulchen, *Äglâ* Änglein. —

Vereinzelte haben *ei* (*ai*): *Hei* Heu, mhd. *höu*; *flein* spülen, mhd. *vlouwen, vlöun*; daneben aber auch *Hae, floen*.

ie.

ie ist wie *gd.* zu *i* geworden: *Spîfs, Dîb, lîb, Lîd*, mhd. *spiez, diep, liep, liet*. Verkürzung vor Doppelkons. tritt nicht so regelmäsig ein, wie im *Gd.*: *Lîcht* Licht, mhd. *lieht*.

Zu *ü* wurde *ie* verkürzt in *güng, füng*, Conj. praet., mhd. *gienge, fienge*.

uo.

uo wird zu *üe* (im Auslaut zu *û*): *Flüer, Mâet, zû, Râh, Kûh*, mhd. *vluor, muot, zuo, ruowe, kuo*. — Verkürzung zeigen: *Blumm* Blumen, mhd. *bluomen*; *Schuffen*, mhd. *schuofe*, Schöpfgefäß; *Rumm* Rübe, mhd. *ruobe*. *Motter* (neben *Mutter*) zeigt überdies Brechung des *u* zu *o*: mhd. *muoter*.

üe.

üe ist Umlaut zu *uo*, D *ûe* (*û*): *Krâeglâ, Vergnûegen, hûeten, grû*, mhd. *kruoc, vergnüegen, hûeten, grüene*.

Die folgende Tabelle gibt eine zusammenfassende Übersicht über die etymologische Herkunft der einzelnen Vokale.

D.	Gd.	Mhd.	Got.	Beispiele.
<i>ā</i>	<i>ā</i> vor 2 Kons.	<i>ā</i>	<i>a</i>	<i>Farb</i>
<i>ā</i> 1.	<i>ā</i> vor auslautendem <i>n</i> .	<i>ā</i>	<i>a</i>	<i>Mā</i> (Mann)
2.	<i>ā</i> dsgl.	<i>ā</i>	<i>a</i>	<i>Mā</i> (Mond)
<i>ǣ</i> 1. (<i>ē</i>)	<i>ǣ</i> vor 2 Kons.	<i>ǣ</i>	<i>a</i>	<i>Gāfslā</i>
2.	<i>e</i> vor 2 Kons.	<i>ē</i>	<i>i</i> (<i>ai</i>)	<i>Wālt</i>
3.	<i>e</i> in Endsilben	<i>e</i> (<i>i</i>)	<i>i, a, u</i>	<i>Mādlā, kummā</i>
<i>ā</i> 1.	<i>au</i>	<i>ou</i>	<i>au</i>	<i>Āg</i>
2.	<i>e</i> vor 1 Kons.	<i>ē</i>	<i>i</i>	<i>Wāg</i>
3. (<i>ae</i>)	<i>ei</i>	<i>ei</i>	<i>ai</i>	<i>Lāwlā</i>
4.	<i>āu</i> vor <i>m</i>	<i>ōu</i>	<i>au</i>	<i>Bām</i>
5. (<i>ē</i>)	<i>ae</i> vor 1 Kons.	<i>ae</i>	<i>a</i>	<i>Nāslā</i>
<i>ā</i> 1.	<i>i</i> vor <i>r</i> + Kons.	<i>i</i>	<i>ai</i>	<i>wārd</i>
2. (<i>ō</i>)	<i>ō</i> vor <i>r</i> + Kons.	<i>ō</i>	<i>au</i>	<i>Hārnlā</i>
<i>ae</i> 1.	<i>ē</i> (<i>ae</i>)	<i>ae</i>	<i>ē</i>	<i>waer</i>
2. (<i>ā</i>)	<i>ei</i>	<i>ei</i>	<i>ai</i>	<i>Raes</i>
3.	<i>āu</i>	<i>ōu</i>	<i>au</i>	<i>Fraed</i>

D.	Gd.	Mhd.	Got.	Beispiele.
ě 1.	ě vor 2 Kons.	ě	a	běsser
2. (ǣ)	ǣ vor 2 Kons.	ě Uml.	a	Bender
ē 1. (ǣ)	ae	ae	a	Schlēg
2.	ē	ē vor 1 Kons.	a	lēgn
3.	ē	ē	ai	Ēhre
ī 1.	ī	ī	i	bist
2.	ie (î)	i vor 1 Kons.	i	Fisch
3.	ie (î)	ie	iu	lign
ō 1.	ō	ō	o	Dib
2.	ū vor r + Kons.	u	au	toll
3.	ǣ vor s, t, st	ǣ	a	korz
ô 1.	â	â vor 1 Kons.	a	hot
2. (oa)	â	â	ê	Tôg
ū 1.	ō	ō vor 2 Kons.	u (au)	Jôhr (Jôar)
2.	ū	ū vor 2 Kons.	u	Kurn
ûe (û) 1.	û	u vor 1 Kons.	u	Schuld
2.	û	uo	o	Kûegel
3.	ô	o vor 1 Kons.	u	Mûet
4.	ô	ô	au	Vûegel
ö 1.	ö	ö vor 2 Kons.	u (au)	grâe/s
2.	û vor r + Kons.	û	au	Löchlâ
oe	oe im Auslaut	oe	au	Börschlâ
ü	ü	ü vor 2 Kons.	u	schoe
ûe (û) 1.	oe	ö vor 1 Kons.	u	Sünn
2.	oe	oe	au	Vûegel
3.	û	û vor 1 Kons.	u (au)	stûefst
4.	û	ûe	ô	Sûh
ie	ê	ê	ai	Krûeglâ
ai 1.	ei	î	ei (î)	Schnîe
2. (ae)	eu	öu	au	mai (mei)
au	au	û	û	Hei (Hae)
äu 1.	äu (eu)	iu	û	Maus
2.	äu	iu	û	Mâus
3.	eu (äu)	iu	iu	Täublâ
				Leut

Die Einwirkung des Accentues.

Bei der wichtigen Rolle, die in der deutschen Sprache der Accent spielt, verlieren enklitische und proklitische Wörter sowohl im Satzganzen, wenn sie sich an stark betonte Wörter anlehnen, wie auch als Vor- und Nachsilben den vollen Vokal, den sie entweder zu *e* und *â* abschwächen, oder ganz verlieren.

I. Schwächung ganzer Wörter: a) Proklitika: *sâ*, *zâ* so; *ver* vor, *für*; *zâ* zu; *es*, *efs*, *das*, *dafs*; *net* *nex*, nicht nichts; *nâr* nur (mhd.

newaere); *zamm* zusammen. b) Enklitisch und proklitisch zugleich gebraucht: *mer, mr*, wir, man; *mer gennâ, gemmer*, wir gehen, gehen wir; *dâ du: wennstâ, dâ kost*, wenn du, du kannst; *âr, r*, er, ihr; *nâ, n*, ihm ihn; *sâ sie, s* es etc.

Unn und wird zu *â* geschwächt in formelhaften Redensarten, wie: *Hannel â Wannel* Handel und Wandel; *Sünn â Schann* Sünde und Schande; *angst â bang; hârn â drûm* u. s. w.

Umgekehrt tritt aber im D eine Verstärkung jener für gewöhnlich pro- oder enklitisch gebrauchten Wörter ein, sobald sie stark betont werden: die Folge ist dann eine Dehnung des Vokals: *ich waers gewest?* ich solls gewesen sein? *Dês waer mr neu! Wôs hätt ich gethôn?*

II. Schwächung von Silben: a) Vorsilben: *verbei, ferlieb, rô, nô*, herab, hinab; *benâh* beinah, *verleicht* vielleicht.

b) Nachsilben: *Hampfel, Mumpfel, Arfel*, eine „Handvoll“, „Mundvoll“, „Armvoll“; *Meilâtig, zâlâtig*, mein lebtage (ze lebtage); *barwes* barfuß, *Arwet* Arbeit, *erweten* arbeiten, *Wöhret* Wahrheit, *Kärwâ* Kirchweih, *Förstn* Fürstin, *Hochzig* Hochzeit, *Sunntig* Sonntag, *Handschig* Handschuh, *Kubbrig* (Dorf) Koburg.

Anm. *Lâmig* lebendig hat den mhd. Accent bewahrt: mhd. *lebendic*.

II. Das Konsonantensystem.

A. Verschlusslaute.

1. Dentale oder Zahnlaute: *d* und *t*.

Beide Laute sind in D vollständig zusammengefallen, doch halten wir der leichteren Lesbarkeit wegen an der histor. Schreibweise fest.

Dennoch wirkt der alte Unterschied insofern auch hier fort, als nur *n + d*, nicht auch *n + t* zu *nn* sich assimilieren. (Vgl. dieselbe Erscheinung im Greizer D.) *Hannel â Wannel, anners, Bennel, Lenner, Kinner, Wunner, Bünnel* u. a. m., Handel und Wandel, anders, Bündlein, Länder, Kinder, Wunder, Bündel. — Aber *Winder, hinder, under*, mhd. *winter, hinter, unter*. — Auch Fremdwörter nehmen an dieser Assimilation teil: *Kälänner* Kalender, *Kannelzucker* Kandiszucker. — Doch ist dieselbe nicht völlig durchgeführt: man sagt *Bennel*, aber *Bender* (Bänder), *Rinneresmexter* Rindermetzger, aber *Rinder*. — Im Auslaut wird *d* wiederhergestellt: *Kind, Bund*, aber *Sünn â Schann, Stunn*, weil Sünde, Schande, Stunde.

Ebenso assimiliert sich *m + d* (nicht *m + t*) zu *mm*: *Hemm, fremm*, Hemd, fremd, mhd. *hemde, vremde*. — Ferner *l + d*: *ball* bald, *Fäller* Felder, *will* wild, *Willbert* Wildbret, *Schillerhaus* Schilderhaus, *Dolln* Dolde, Quaste. Aber auch *gälle* „gelte“, während regelmäßig *Geldn* Gelte, Kübel.

Sehr gebräuchlich ist die Vorsilbe *der* = *er*: *derzêln*, derkennen, *derwûschen* u. s. w.

d fällt ab in *es*, *efs*, das, dafs. — Ferner nach *r*, mit dem es sich eventuell zu *rr* assimiliert: *gewâr* werden, *Pfârr* Pferde (Dat. pl. *Pfârrnâ*), *mr wâr*n werden, *wûrs* würde es.

t fällt ab in *Mark* Markt, *fôrch* fürchten, *Rampf*, mhd. *ranft* (Rand) Stück Brot; ferner in Verbalstämmen, die auf Kons. + *t* lauten, vor einem *s* der Endung: *dâ mœchst*, *wûrst*, möchtest, würdest.

t assimiliert sich mit vorhergehendem *b* zu *dd* in *meilâddig*, *zâ-lâddig*, mein lebtag; *gidd* giebt; mit *h* zu *dh* in *sâdd* seht.

Angehängt wird *t* in *schont* (neben *schâ*) schon, *annerst* anders, *nôchert* nachher, *Amtfrâ* (Ammfrâ) Hebamme, *Hiften* (mhd. *hieft*) Hagebutten, *Leicht* Leiche, *Semfft* Senf, *gâstert* gestern, *Harz* Harz.

t wird bisweilen hinter *s* eingeschoben: *Hornestel*, mhd. *hornûz* Hornisse; *Deistel* Deichsel, ahd. *dîhsila*, *Kârsten* Kirschen, mhd. *kirse*, *Bôrslâ* Bürschlein, mhd. *burse*. — Hierher gehört wohl auch *bârschten* schnell laufen, gothaisch *brâschen*, mhd. *birschen* jagen (?).

Hôgelbutzen Hagebutte (Frucht des Weißdorns) zeigt regelmäßige Verschiebung von *tt* zu *tz*.

2. Labiale oder Lippenlaute: *b* und *p*.

b ist Stofslaut = gd. *b*: a) am Anfang von Stammsilben: *bleim*, *Brûet*, *ball*, bleiben, Brot, bald. b) im Auslaut: *halb*, *Farb*; ebenso wenn konsonantische Endungen antreten: *schreibt*, *liebst*. Es wird zu *w*: a) in der Mitte nach *r* oder *l*: *Arwet* Arbeit, *alwern*, *Balwier*; b) zwischen Vokalen: *ôwer* aber, *Zâwer* Zuber, *Sâwel* Säbel.

b fällt aus: in einsilbigen Wörtern (nicht bloß Partikeln) aller Art, nach Vokalen: *ô*, *rô*, *nô*, ab, herab, hinab; *ich blei*, *geblei*, bleibe, bleiben, *ich hâ* habe, *glâe* glaube, *ich gâ* gebe, *trû* trübe. Daher auch: *dâ bleist*, *er bleit*, bleibst, bleibt; *gist*, *gitt*, giebst, giebt.

Anm. Doch erscheint *b* häufig wieder in der Fragestellung: *hâb-ich?*, *glâeb-ich?*

Erhalten ist altes *b* in *Kâb* Kamm, mhd. *kamp* (gen. *kambes*), dagegen fällt es ab wie gd. in *Schwamm*, *ûm*, mhd. *swamp*, *umbe*.

p fällt in der Aussprache durchweg mit *b* zusammen: also *Babst* Papst, *Gawittel* Kapitel.

Ndd. *p* wird regelrecht zu *pf* verschoben: *pfatschenafs* patschenafs (vgl. patschen, panschen), *schupfen* Schuppen, *strampfeln* strampeln. — *Stempfel* Stempel beruht auf mhd. *stempfel*; *Stupfel* Stoppel auf mhd. *stupfel*.

b + *k* assimiliert sich zu *kk* in *Schukkarn* Schiebkarre.

Ausgefallen ist *p* in *Haed* Haupt, das jedoch nur in den Zusammensetzungen *Krautshaed* Krautkopf, *ûwerhaed* „in Bausch und Bogen“ vorkommt.

Eingeschoben wird *p* (*b*) in *Zwißbel*, Gabel am Ast, mhd. *zwißel*.

3. Gutturale oder Kehllaute: *g* und *k*.

g ist zu Anfang des Wortes weicher Stofslaut, = gd.: *gâm* geben, *gâe* gehn, *gânz* ganz. — Im Inlaut und im Auslaut: a) nach hellen

Vokalen: palataler Dauerlaut: *krigt, trégt* (wie in ich) *Hochzig, Sunntig.*
 — b) nach dunklen Vokalen: gutturaler Dauerlaut: *sôgt, môg, Wâg.*
Anm. In dem Adv. *wâck* weg! wird jedoch *g* regelrecht zu *k* (*ck*) verschoben.

Im Inlaut zwischen Vokalen herrscht dasselbe Verhältnis: *Veigelâ, Hôgelbutzen.* Nach *r* und *l* dagegen nimmt *g* den „ich-Laut“ an: *Bârg, folg.*

Über den Abfall der Vorsilbe *ge-* im Part. praet., vgl. unten p. 147.
Hêg Hecke beruht auf mhd. *hac* (gen. *hages*), neben *hecke* (*hegge*) zu *Êgn* Egge, vgl. mhd. *egede*, während gd. *Esge* nnd. Ursprungs ist.
âr sâtt sagt (neben *sêgt*) ist kontrahiert aus ahd. *sagit*, mhd. *seit*; ebenso *gelaet* gelegt aus *gelegit*, mhd. *geleit*; *leist, leit* aus *ligest, liget*, mhd. *list, lit.* (Vgl. ob. zu *i* und *ei*.)

k ist meist starker Explosivlaut: *kummâ, Kâl* (Kerl), *Kind.* — Wie *g* klingt es im Anlaut vor folgendem *l* und *r*: *Gorks* Kork, es *glickt, gleckt*, es reicht aus (vgl. gd. *ercklecklich*); ferner in Fremdwörtern im Auslaut sowohl wie im Inlaut vor Vokalen: *Gampfer, Gumbets, Kampf*, *Kumst, Gawittel* Kapitel, *Ameriga, Musegant* Musikant.

Regelrecht verschoben ist es in *Kalich* Kalk. Erhalten ist *k* in *renklich* reinlich, mhd. *reineclîch*.

B. Spiranten.

I. Harte Spiranten: *s; f; ch* (*h*).

1. Der dentale Spirant *s*:

s ist überall der scharfe Zischlaut, gd. *fs*.

Im Anlaut wird *s* vor Kons. stets zu *sch* (*š*), also auch *šp, št*: *Špârck, špeng*, Sperling, selten; *Štiegn* Stiege, *Beišpiel, Bleištift*; vor *k* ebenfalls: *Mušgâte* Muskat, *Škât.* — Ferner vor *b* in Ortsnamen auf *-bach*: *Wôhlsbach, Ansbach*; vgl. auch *Zwišbel* Gabel am Ast, mhd. *zwišel*.

Nach *r* wird *s* durchweg zu *š*: *Doršt, Föršt*, auch *erršâ* ehe sie, *wôršâ* war sie, *meršâ* mir sie, *Votterš* Vaters. — Nach *m* in *Amšel* Amsel

s assimiliert sich mit *n* in *unner* unser.

Eingeschoben wird *s* vor *t* in *samst, schonst*, samt, schon, *wennstâ, obstâ, wiestâ, wâstâ, weilstâ*: wenn du, ob du, wie du, wo du, weil du.

s wird zu *z* in *Zalôt* Salat, *zâ* (*sâ*) so; *Âmêtzen* Ameise (mhd. *ameize*).

Drošel Drossel beruht auf mhd. *droschel*, ahd. *droscila*.

s hat sich erhalten in *es freust* (Dorf) es friert, mhd. *vriesen*.

2. Der labiale Spirant *f*.

f (*v*) entspricht gd. *f* (*v*).

Nach *m* (*n*) wird *f* zu *pf*: *Jumpfer, fûmpf, Sempft, Rampf* (mhd. *ranft*), *Mumpfel, Hampfel* (Mundvoll, Handvoll).

f + *n* wird zu *bm* in *Håbmer* Häfner, Töpfer.

f zu *w* in *barwes* barfuß.

Fuchzå, *fuchzig* zeigen Übergang von *f* zu *ch* (vgl. ndd. *achter* = after, *Lucht* = Luft, gd. *Nichte* = Niftel).

Zwiefel Zwiebel beruht auf mhd. *zwîfel* (neben *zwippel*, *zwibolle*).

3. Der guttural-palatale Spirant *ch* (*h*).

Nach hellen Vokalen ist *ch* palatal (Gaumenlaut) wie in *ich*, nach dunklen Vokalen guttural (Kehllaut) wie in *ach*.

ch fällt aus am Ende einsilbiger Wörter nach langen Vokalen: *glei*, *å*, gleich, auch. Ferner in *net* nicht, mhd. *niht*. — Es assimiliert sich mit vorhergehendem *l* in *wåller* welcher (ahd. *hwelich*, doch schon Notker auch *weler*).

h. Während mhd. *h* in der Regel im Innern und am Ende des Wortes verstummt, hat es sich als *ch* erhalten in *håech*, pl. *håechen*, Komp. *hõcher*, hoch, hohen, höher; *rauch*, pl. *rauchen*, rau, rauhen (vgl. Rauchwerk); *Handschich* Handschuh (mhd. *schuoch*); auch *Viecher*, pl. von *Vieh*; dagegen *Schüh*, *Vieh*, *zåh* (zaeh, mhd. *zach*).

In der Verbalflexion ist *h* vor *t*, *st* erhalten als *ch*: *sichst*, *sicht*, *geschicht*, siehst, sieht, geschieht, mhd. *siht*, *siht*, *geschiht*. Der Imper. von sehen heisst *sich*, *sech*!

h tritt vor oben, unten, innen, ausen: *håem*, *hunten*, *hinnå*, *haufså* (vgl. auch *håem e dråm* hüben und drüben); dieses *h* ist der Rest eines ältern *hie*: *hie oben*, *hie unten*, was noch auf den Gebrauch der Wörter einwirkt, indem sich die Formen mit *h* auf den Ort beziehen, wo der Redende weilt oder in Gedanken sich hinversetzt, während die Formen mit *d* (da, dar): *dåm*, *dunten*, *dinnå*, *daufså* den entgegengesetzten Sinn haben. Also: *håem bei uns is schoe*, aber *dåm bei euch*. Ohne Beziehung auf den Ort des Redenden braucht man *åm* (*åm*), *unten*, *innig*, *aufså*.

h verstummt in *årauf*, *åbei*, herauf, herbei; ferner in *-heit*: *Kranket*, *Wõhret*, Krankheit, Wahrheit.

Auch die Formen *ich schlå*, *geschlå*, *Geschlå*, ich schlage, schlagen, das Geschlage erklären sich durch Verstummen des *h*, während die entsprechenden gd. Formen auf Ausgleichung des grammatischen Wechsels von *h:g* beruhen: mhd. *slahen*, *slac* gen. *slages*.

In *schickeln* spielen, mhd. *schilthen*, ist *h* zu *k* geworden und in die erste Silbe getreten.

II. Weiche Spiranten: *w* und *j*.

1. Der labiale weiche Spirant *w*.

W ist der gd. Laut. Erhalten ist altes *w* nach Vokalen und Liquiden: *farwig*, mhd. *varwer* farbig; *Gårwer* zu mhd. *gërwen* Gerber; *gåhwå*, mhd. *gêhwe* gelbe. Dagegen wird *w* zu *b*, sobald es in den Auslaut tritt: *Farb*, mhd. *varwe* Farbe. — Erhalten ist *w* auch in *Arwes* Erbse, mhd. *erweiz*. — *w* + *n* wird zu *m*: *gårm* gerben, mhd.

gërwen; hãm hauen, mhd. *houwen* (dagegen *ich hãb dr ânã nã* ich haue dir eine „hinan“; *w* ist in diesem Wort also nicht geschwunden, wie im Gd.).

2. Der palatale weiche Spirant *j*.

j entspricht mit wenigen Ausnahmen gd. *j*.

Im Dorfdialekt wird das einschränkende *ja* zu *hã*: *hã, dös is ôwer doch annerst*. Das in der Stadt übliche *gã* ist veraltet. — Zu *g* wird *j* in *Gehanni* Johannistag. In *itzig* (neben *jetztã*) ist *i* erhalten: mhd. *itze*.

C. Liquidae; *r* und *l*.

l entspricht gd. *l*. — Ausgefallen ist es in *Mauschälln* Maultschelle, eingeschoben wird es in *versteckeln* verstecken, *Högelbutzn* Hagebutte. *r* ist in der Regel Zungenlaut.

Nach Vokalen ist *r* vor nachfolgendem Konsonanten nur schwach hörbar und verschwindet mitunter ganz: *Kãl* Kerl, *fãtn* im vorigen Jahr mhd. *vërt*; auch *Schank* Schrank (neben *Schrãk* s. u. p. 141). *Mark* klingt in Koburg fast wie *Mãik*.

Nach vorausgehendem *r* fällt das *r* der Endung *-er* ab: *Pfarrã*, *Flüerã*, Pfarrer, Flurer (Flurschütz).

Erhalten ist *r* in den adverb. Kompositis mit *-der*, wenn das zweite Glied der Komposition mit einem Kons. beginnt: *derhãmm*, *dervã*, *dermit*, *derbei*, mhd. *dãrheime*, *dãrvon*, *dãrmit*, *dãrbî*: dagegen fällt *r* aus vor folgendem Vokal: *dôm*, *dinnã*, *daufsã*, *duntn*, mhd. *dãr oben*, *dãr innen* u. s. w.

Eingeschoben wird *r* in *Karnickel* Kaninchen (mtl. *caniculus*); *verleicht* vielleicht; *Hãrz* neben *Hãtz* Elster, mhd. *atzel*, *Karnal*.

r wird zu *l* in einigen Fremdwörtern: *Balwier*, *Salfëten*, Barbier, Serviette.

Eigentümlich ist die Bildung: *die Pfannerã* (Dorf) die Frau Pfarrer (aus *Pfarrnerin*?).

D. Nasale: *n* und *m*.

n fällt ab am Ende einsilbiger Wörter nach Vokalen, wobei event. Dehnung des Vokals eintritt: *Sãh*, *Wei*, *mei*, *dei*, *tã Mã*, *ã*, *rô*, *nô*, *Zi*, *Zau*, Sohn, Wein, mein, dein, thun, Mann, an, herab, hinab, hin, Zinn, Zaun. Entsprechend in den Vorsilben *un-* und *an-*: *Üglück*, *Áfang*.

Im Inf. fällt *u* (*en*) regelmãssig ab, wenn der Inf. abhängig ist von *sollen*, *müssen*, *können*, *mögen*, *dürfen*, *wollen*, nicht aber nach *thun* und *sein* mit *zu*; und nicht beim substantivierten Inf., z. B. *Mer hamm nã lofs lieg*, aber: *dös is net zen Áhãrn* (das ist nicht anzuhören); *das Gennã* das Gehen.

Im Übrigen fällt *n* in der Verbalflexion ab: nach *ng*, *nk*, *nn*, *mm*, *rn*, sowie nach langen Vokalen: *singã*, *gesungã*, *gangã* (gegangen), *getrunká*, *brenná*, *spinnã*, *kummã* (kommen), *geschwummã*; *tornã* (turnen); *thũ*, *sach*, *flei*, thun, sähen, spülen.

In der Deklination wird *n* (*en*) der Endung überall bewahrt: *dä grüefsn Nösn; dānā schönān Mādān*.

In der Fragestellung assimiliert sich nach Abfall der Endung stammhaftes *n* mit folgendem *m* (in *mer* wir) zu *mm*: *gemmer* gehn wir, *hammer*, haben wir, auch *wemmer* wenn wir, wenn man.

Ferner assimiliert sich: *b + n* zu *m*: *Lām* Leben, *mer hamm*, wir haben, *drām* drüben, *Ómd* Abend.

Vor Lippenlaut wird *n* zu *m*: *fümpf*, *Summbārg* (Sonneberg), *Hampfel*, *Mumpfel*, *Jumpfer*, *Sempft*, *Rampf* (mhd. *ranft*).

n fällt ab im Plur. von *Sāh*, *Bā*: *Sāh*, *Bā* (*Bae*), Söhne, Beine. Ferner in den mit zehn zusammengesetzten Zahlwörtern: *dreizā*, *vārzā*, dreizehn, vierzehn u. s. w. (zehn im D.; *zāch* und *zēhnā*).

Im Inlaut fällt *n* aus in *Gās* Gans, *Hādquelln*, *Hādschich* Handtuch (mhd. *twehele*), Handschuh: *krāk*, *lāk*, *Gesāk*, *Schrāk* (und *Schank*), krank, lang, Gesang, Schrank. (Vgl. unten zu *ng*); *süst* sonst, *kost* kannst.

Angehängt wird *n* im Sg. der weibl. Subst. auf *-e*: *Jäckn* Jacke, *Kappn* Kappe, *Schälln* Schelle, *Rüesn* Rose.

Die eigentümliche Verwandlung von *n* in *r* in: *gēger*, *nēwer*, *wēger*, gegen, neben, wegen, beruht wohl auf Angleichung an verwandte Praepos. auf *-er*, wie *aufser*, *unter*; (vgl. *ober* neben *oben*).

Eigentümlich ist auch die Einschaltung von *n* vor *sā* (sie) nach *dāfs*, *ob*, *was*, *wo*, *wie*: *dāfsnsā*, *obensā*, *wassnsā*, *wānsā*, *wiensā*, daßs sie, ob sie u. s. w.

ng. — Die Aussprache von *ng* im Auslaut ist in den einzelnen Ortschaften verschieden. Durchweg spricht man *Dink*, in der Stadt meist auch *Rink*, *wenk* (wenig), *junk*, anderwärts *Ring*, *weng*, *jung* = gd. — Nach *a* fällt der Nasal häufig aus, *g* wird dann zu *k*: *lāk* lang, *Gesāk* Gesang; ebenso nach *a* vor *nk*: *krāk* krank, *Schrāk* Schrank, *Gestāk* Gestank.

m.

m wird zu *n* im Dat. sg. der pronominal-adjekt. Deklination: *den* = dem, *ihn* = ihm, *ānen* = einem. Ferner in *Óden* Atem, *Brāden* Brodem (mhd. *bradem*), *Aeden* Eidam, *Gōden* Fischkasten (mhd. *gadem*).

m fällt aus in *Arfel* Armvoll, *Kāb* Kamm, mhd. *kamp* (dagegen *Schwamm*, mhd. *swamp*).

In *Māhrn*, *Wüstenmāhrn*, Ahorn, Wüstenahorn (zwei Dörfer bei Koberg) ist *m* aus dem Artikel an dem Eigennamen haften geblieben: *ze dem Ahorn*. (Vgl. *Draech* Eich: *ze dr Eich*.)

g. z.

zw, mhd. *tw* ist im Anlaut verschoben zu *kw* (*qu*) in: *Hādquelln* Handtuch, mhd. *twehele*, *Quārich* „Queere“, mhd. *twirhe*, *Quakster* Zwetsche.

tz wird vielfach zu *tsch* (*tš*) verschoben: *Tatschen* Tatze, *pladautsch* pardautz, *Pfitschen* Pfütze, *blitschblau* blitzblau.

Metzger ist umgewandelt in *Mexter*, mhd. *metzjaere*. In *Quäkster* und *Mekster* ist also der *Guttural* (*g*; vgl. Quetschge) aus der zweiten in die erste Silbe getreten.

Waefs Weizen beruht auf mhd. *weize*, während das gd. Wort auf mhd. *weitze* zurückführt.

Zweites Kapitel.

Die Flexion.

A. Die Deklination.

Wie in den meisten mitteldeutschen Mundarten wird der Genetiv umschrieben oder durch Praepos. ersetzt. Doch haben sich einige Reste des alten Genetivs erhalten: 1. Sehr gebräuchlich sind die Formen *arà* (*rà*), *sen* = mhd. *iro*, *sîn* (Gen. des Pron. pers. 3), genau so angewendet, wie franz. *en*; z. B. *Hamm thummer-rà* (haben thun wir ihrer) *kâ* (keine), *ower krieg künnts gsei defs mer-rà thaeten* (wir haben keine, aber möglicherweise bekommen wir welche). — *Ich hô sen sôt* (satt), ich habe genug davon. 2. In den formelhaften Ausdrücken: *à Stücker zehná*, *à Jôhrer vierà*, *n Ellener zwanzg* u. dgl. m. ist ein alter Gen. partitivus erhalten, der sich infolge von Ausgleichung auch bei solchen Wörtern einstellt, die einen Gen. pl. auf *-er* regelrecht nicht bilden können. Dieser Vorgang entspricht dem Genetiv *-s* des st. Masc., das sich in der Komposition auch beim Fem. und schwach. Subst. einstellt. (Vgl. unten p. 149. Wortbildung.)

Der Dativ ist mit dem Acc. zusammengefallen, da in der st. Dekl. das Dativ *-e* abfällt und in der pronominal-adjekt. Dekl. *m* zu *n* wird.

Im Plur. ist Nom. = Acc., im Dat. wird *n* angehängt. Es genügt also, wenn wir Nom. sg. und pl. angeben.

a. Substantiva.

1. Starke Deklination.

Masculina:			Feminina:		
Mhd.	D.		Mhd.	D.	
	Sg.	Pl.		Sg.	Pl.
<i>tac</i>	<i>Tôg</i>	<i>Tôg</i>	<i>stat</i>	<i>Stôdt</i>	<i>Stêdt</i>
<i>zan</i>	<i>Zâ</i>	<i>Zên</i>	<i>naht</i>	<i>Nôcht</i>	<i>Necht</i>
<i>sun</i>	<i>Sû</i>	<i>Sû</i>	<i>hant</i>	<i>Hend</i>	<i>Henn</i>
<i>fuoz</i>	<i>Fûefs</i>	<i>Fûefs</i>	<i>foust</i>	<i>Faust</i>	<i>Fäust</i>
<i>oven</i>	<i>Ûefen</i>	<i>Ûefen</i>	<i>nôt</i>	<i>Nûet</i>	<i>Nûet</i>
<i>acker</i>	<i>Acker</i>	<i>Äcker</i>	<i>kuo</i>	<i>Kû</i>	<i>Kû</i>
<i>wald</i>	<i>Wald</i>	<i>Wâller (Welder)</i>			
<i>man</i>	<i>Mâ</i>	<i>Männer</i>			

Neutra:

Mhd.	Sg.	Pl.	Mhd.	Sg.	Pl.
<i>dinc</i>	<i>Dink</i>	<i>Dinger</i>	<i>kriuze</i>	<i>Kreuz</i>	<i>Kreuz</i>
<i>lant</i>	<i>Land</i>	<i>Länner</i>	<i>ouge</i>	<i>Äg</i>	<i>Ägen</i>
<i>bant</i>	<i>Band</i>	<i>Bender</i>	<i>ôr</i>	<i>Ûer</i>	<i>Ûern</i>
<i>tâl</i>	<i>Dôl</i>	<i>Dâler</i>	<i>wort</i>	<i>Wort</i>	<i>Wörtâ</i>

2. Schwache Deklination.

	Masc.		Fem.	
<i>name</i>	<i>Nôm</i>	<i>Nômn</i>	<i>sêle</i>	<i>Sêln</i>
<i>mâne</i>	<i>Mâ (Mân)</i>		<i>nase</i>	<i>Nôsn</i>
<i>herre</i>	<i>Herr (Hêr)</i>	<i>Hârrn</i>	<i>frouwe</i>	<i>Frâ</i>

Abweichungen vom Gd. in der Flexion:

Dorn, pl. *Dörner*, *Dorn*, *Dornen*.

Mast, pl. *Mäst*, *Mast*, *Masten*.

Wogn, pl. *Wâgn* (*Waegen*) *Wagen*, *Wagen*.

Hund, pl. *Hünd*, *Hund*, *Hunde*.

Balken, pl. *Bâlken*, *Balken*, *Balken*.

Maul, pl. *Mäulâ* (*Mäuler*), *Maul*, *Mäuler*.

Wort, pl. *Wörtâ*, *Wort*, *Worte*.

Die Endung des Dat. pl. lautet häufig *-nâ*: *dn Leutnâ*, *Mâdnâ*, eigentlich eine doppelte Dativendung: Leutenen, Mädenen.

b. Adjektiva.

1. Starke Deklination.

Sg.	<i>â gûeter Mâ</i>	<i>gûetâ Frâ</i>	<i>â guts Mâdlâ</i>
	<i>ân gûetn Mâ</i>	<i>gûetâ Frâ</i>	<i>â guts Mâdlâ</i>
Pl.	<i>gûete Mânner</i>	<i>gûetâ Frân</i>	<i>gûetâ Mâdlâ</i>

2. Schwache Deklination.

Sg.	<i>dr gûetâ Mâ</i>	<i>dâ gûetâ Frâ</i>	<i>s gûetâ Mâdlâ</i>
	<i>n gûetn Mâ</i>	<i>dâ gûetâ Frâ</i>	<i>s gûetâ Mâdlâ</i>
Pl.	<i>dâ gûetn Mânner</i>	<i>dâ gûetn Frân</i>	<i>dâ gûetn Mâdlâ</i>

c. Der Artikel.

Da der Artikel sowohl betont als unbetont gebraucht werden kann, so haben sich nach den oben besprochenen Accentgesetzen zwei Formen dafür ausgebildet, von denen die betonten mit denen des gleichlautenden Demonstrativums und Relativums zusammenfallen.

1. Der bestimmte Artikel.

	M.		Fem.		Neutr.	
	Betont	Unbetont	B.	U.	B.	U.
nom.	<i>dâr</i>	<i>dr</i>	<i>die</i>	<i>dâ</i>	<i>dös</i>	<i>es, s</i>
dat.	<i>dân</i>	<i>dn, n</i>	<i>dâr</i>	<i>dr, rà</i>	<i>dân</i>	<i>dn, n, nâ</i>
acc.	<i>dân</i>	<i>dn, n</i>	<i>die</i>	<i>dâ</i>	<i>dös</i>	<i>es, s</i>
Pl. n. acc.	<i>die</i>	<i>dâ</i>				
dat.	<i>dânâ</i>	<i>dn, n, nâ.</i>				

2. Der unbestimmte Artikel.

	M.	F.	N.
Sg. nom.	<i>â</i>	<i>â</i>	<i>â</i>
dat.	<i>ân, n</i>	<i>ârâ, rà</i>	<i>ân</i>
acc.	<i>ân, n</i>	<i>â</i>	<i>â.</i>

d. Die Pronomina.

1. Pronomina Personalia.

	1. Pers.		2. Pers.		3. Pers.	
	B.	U.	B.	U.	M.	F.
nom.	<i>ich</i>	<i>ich</i>	<i>dû</i>	<i>dâ</i>	<i>âr r.</i>	<i>sie sâ</i>
dat.	<i>mîr</i>	<i>mer, mr</i>	<i>dîr</i>	<i>dr</i>	<i>ihn nâ n</i>	<i>ihr r, rà</i>
acc.	<i>mîch</i>	<i>mîch</i>	<i>dîch</i>	<i>dîch</i>	<i>ihn n</i>	<i>sie sâ</i>

N.

*es s, s**nâ**es, s, s*

Plural.

N.	<i>mîr</i>	<i>mer, mr</i>	<i>ihr r</i>	<i>sie</i>	<i>sâ</i>
D.	<i>uns</i>		<i>euch</i>	<i>ihnâ, ihnânâ, nâ, n</i>	
A.	<i>uns</i>		<i>euch</i>	<i>sie</i>	<i>sâ</i>

2. Possessiva.

mei, dei, sei — unner, euer, ihr.

3. Demonstrativa.

dâr. — *sâller* (jener; -*sâll* das; *sâll is schâ wôhr*) son so einer, auch Pl.: *sonâ, z. B. sonâ Farm* solche Farben).

4. Relativa.

dâr. — *wos.* — *wû* für alle Geschlechter: *dâr Mâ, wû dös gemocht hot.* — Nach *öller, ölles* (alles) wird häufig an *wos, dös, die* ein *n* angehängt, vielleicht ein Rest des alten *sin* (? vgl. ob. p. 141): *ölles, wosn mer thân; öllâ Wôhr, dien sâ verkäfft hot.* (Vgl. auch unter *n* p. 141.)

4. Interrogativa.

wâr, wos. — wâller.

5. Indefinita.

âns jemand. — kâner. — kâns, kâ Mensch, niemand. — jêder, à jêds, pl. ôllâ und die ganzen. — sotter, sôtter (sothâner).

Komparation.

Regelmäßige Komparation:

nass	nesser	nessâ
schwarz	schwârzer	schwârztâ
râet	râeter	râetstâ
reich	reicher	reichstâ
klâ	klenner	klennstâ
bâes	bâeser	bâestâ
sôt	setter	
schoe	schônner	schônnstâ.

Unregelmäßige Komparation:

gûet	besser	bestâ
viel	merrâ	mêrstâ.

Adverbia:	sêr (saer)	serrâ	sêrstên
	weng (wink)	wenger	wengsten
		errâ	êrstên.

Anm. Ein sehr hoher Grad wird in der Regel durch verstärkende Kompositionswörter ausgedrückt: mordschoe, himmellâk, klipperklâe, pfatschenass, ûrânzig, kreuzbrôv, blitschblau, fâtzengrûefs.

Zahlwörter.

1. Ordinalia: aes (ês), zwâ (zwae), drei, vier, fûmpf, sechs, sîm. acht, neun, zaeh, âlf, zwôlf, dreizâ, vârzâ, fuchzâ, sechzâ, sibzâ, achzâ, neunzâ, zwanzg, dreifsg, vârzg, fuchzg, sechzg u. s. w. hunnert, dausent.

Anm. Wenn die Zahlen 3—12 allein stehen, so bewahren sie den auslautenden Vokal: dreia, vierâ, fûmpfâ, sechsâ, sîmnâ, achtâ, neunâ, zehná, âlfâ, zwôlfâ (vgl. die flektierten Formen im Ahd. *fiori*, *fimfi*, *sêhsi*, *sibuni*, *ahto*, *niuni*, *zehani*, *einlîfi*, *zwelîfi*).

2. Cardinalia: êrstâ, zwaetâ, drittâ, vârtâ etc.

B. Die Konjugation.

Das Praeteritum ist nur bei wenigen Verben noch in Gebrauch, gewöhnlich wird es durch das Perf. ersetzt.

In der 1. Pers. sg. Praes. der IV. und V. Klasse ist das alte *i* bei einzelnen Wörtern noch erhalten: *ich nimm*, *nimm ich* (ahd. *nimu*), *ich gib*, *gib ich* (ahd. *gibu*) neben *ich nâhm*, *ich gâb*, *nehme*, *gebe*.

a. Starke Verba.

- I. Verbalklasse: mhd. *i* — *ei* (*ê*) — *i*
 gd. *ei* — *ie* — *ie*, *i*
blei (bleibe) — *gebliem*
beiss — *gebissen*.
- II. mhd. *iu*, *ie* — *ou*, *ô* — *u*, *o*
 gd. *ie* — *ô* — *o*
flieg — *gefliegen*
bît — *gebûeten*.
- III. mhd. *e*, *i* — *a* — *u*, *o*
 gd. *i*, — *a* — *u*, *o*
spinn — *gespunnâ*
trink — *getrunkâ*.
- IV. mhd. *e*, *i* — *a*, *â* — *u*, *o*
 gd. *e*, *i* — *â* — *o*, *ô*
nimm (*nâhm*) *nôhm* *genummâ*
stâhl (*stehle*) — *gestûeln*.
- V. mhd. *e*, *i* — *a* — *e*
 gd. *e*, *i* — *â* — *e*
gâb (*gib*) *gôb* *gâm*
lâs *lôs* *gelâsen*.
- VI. mhd. *a* — *uo* — *a*
a — *û* — *a*
schlâ *schlûeg* *geschlân*.

VII. Ursprünglich reduplizierende Verba:

<i>gie</i>	<i>gung</i>	<i>gangâ</i>
<i>fang</i>	<i>fing</i>	<i>gefangâ</i> .

b. Schwache Verba:

<i>mach</i>	<i>macht</i>	<i>gemacht</i>
<i>bräng</i>	<i>bracht</i>	<i>gebracht</i>
<i>denk</i>	<i>dacht</i>	<i>gedacht</i>
<i>brenn</i>	<i>brennt</i>	<i>gebrennt</i>
<i>dael</i>	<i>daelt</i>	<i>gedaelt</i> .

Eigentümlichkeiten.

a. In der Flexion:

1. Bewahrung der starken Flexion: *kriegen* (bekommen) hat einen st. Konj. Praet. *ich kraeg* od. *kroeg*, mhd. *krige*, *kreic*, *gekrigen*; daneben auch: *ich kraecht*.
2. Übertritt starker Verba in die schw. Flexion: *mâssen* messen bildet ein Part. Praet. *gemâssent*.

3. Eigentümliche Präsensbildungen:

*gie, gëst, gëtt, gënnä, gëtt, gënnä,
stie, stëst, stëtt, stënnä, stëtt, stënnä,
sëh, sichst, sicht, sennä, sett, sennä,
thù thüst, thüt, thunnä, thüt, thunnä.*

Die Formen *gënnä, stënnä, sennä, thunnä* sind wohl in Anlehnung an Verba auf *nn* entstanden, die in diesen Formen das *n* der Flexion abwerfen. (Vgl. ob. p. 140.) z. B. *brennä, spinnä*; ich möchte sie also als falsche Analogiebildungen auffassen. (Vgl. übrigens die etwas abweichende Erklärung: Hertel, Gr. D. p. 149.)

*frëg, frëgst, frëgt, frëgn, frëgt, frëgn,
lieg, leist, leit* (aus *ligest, liget*, mhd. *list, lit.*),
läf, läffst, läfft, läfn, läft, läfn (laufen),
verkäf, verkäffst, verkäfft (aber *käfft, käfft*) verkauft.

b. In der Tempusbildung.

1. Von *stie* stehn lautet das Praet. *stunn*, Konj. *stünn*, mhd. *stuont*, gd. *stand*; von *gie* gehn, *gung*, Konj. *güng*, mhd. *gienc*, *gienge*.

2. *Frôgn* fragen bildet das Part. *gefrëgt*; *wissen*, Part. *gewist* (mhd. *gewist, gewëst* neben *gewizzen*). *Läfen* laufen, Part. *geloffen* (mhd. *geloufen* und *geloffen*), *verkäfen*: *verkäfft*, aber *käfen*, *gekäft* (kaufen), *bitten* bildet Part. *gebitt*.

3. Die schwachen Verba, welche im Praet. und Part. Praet. gd. „Rückumlaut“ zeigen. haben ihn in D nicht: *brennte, gebrennt*; *kennte, gesent* (gesandt).

4. Nach den Hilfszeitwörtern *sollen, wollen, mögen, müssen, dürfen, können, lassen* fällt die Endung *-en* des abhängigen Infinitivs völlig ab: *är hotn loss lieg*. — Nach *können* und *mögen* tritt vor den Inf. noch die Vorsilbe *ge-*: *sâ kê gsei*; *dâ mögst rächt gehô*.

5. Sehr gebräuchlich ist die Umschreibung von Verbalformen durch *thun*: *hamm thummer râ kê, ôwer krieg könnts gsei dafs merrâ thaeten*.

6. Die Vorsilbe *ge-* fällt ab im Part. Praet. von: *gangä, gâm* (gegeben), *gässen* (gegessen, eigentlich *ge-essen*), *kummä, krigt* (gekriegt), *käft, kennt* (gekannt), *könnt* (gekonnt), also wenn das Verbum mit *g* oder *k* anlautet, aufserdem in *worn* (geworden).

Hilfszeitwörter.

1. sein: *sei, gsei*; *bin, bist, is, senn, seid, senn*; *wôr; waer*; *gewâsen* od. *gewâst*. Imp. *sei, seid*.
2. haben: *hô; hô, host, hot, hamm, hott, hamm*; *hott; hätt; gehott*.
3. werden: *wâr; wâr, wârst, wârd, wâr, wârdt, wâr*; *wûr, pl. wurn; wûrd, wûrst, wûrd; wûrn; geworn*.
4. sollen: *solln; soll; sollt; söllt; gesöllt*.
5. dürfen: *dârfn; därf; gedârft*.

6. wollen: *wölln*; *will*, *willst*, *will*, *wölln*, *wöllt*, *wölln*; *wöllt*; *gewöllt*.
7. mögen: *müegen*; *mög*, *môgst*, *mög*, *müegen*, *mücht*; *möcht*; *mücht*; *gemücht*.
8. können: *künnä*; *kâ*, *kost*, *kâ*, *künnä*, *künnt*, *künnä*; *kunnt*; *gekönnt* od. *gekünnt*.
9. wissen: *wissn*; *wâfs*, pl. *wissen*; *wufst*; *wüfst*; *gewifst*.

Drittes Kapitel.

Wortbildung.

1. Die Verkleinerungssilbe ist *-lä*, welche Umlaut bewirkt, da sie aus älterem *li* entstanden ist. Dieses *lä* ist sehr beliebt und ist in vielen Fällen gar nicht in einer gd. Übertragung wiederzugeben. So z. B. wird es unbedenklich an substantivierte Adjektiva u. s. w. angehängt: *dös is öwer wos Gütselä* (etwas Gutes); und Ausdrücke, wie *Fangeles*, *Versteckeles spielen* zeigen, daß auch der substantivierte Inf. die Diminutivsilbe annehmen kann.

2. Zur Bildung der Feminina von Familiennamen dient *n* (aus *in*, *inna*): *die Brandtn*, *die Strassern*. — Eigentümlich ist die Bildung: *die Pfannerer* (Dorf) die Frau *Pfarrer*.

3. Die Silbe *er* dient zur Erweiterung des Verbalstammes 1. um einmalige Vorgänge (namentlich einen Schall) zu bezeichnen: *ä Knaller*, *Plautzer*, *Platzer*, *Schreier*, *Klatscher*, *Klopfer*, *Quikser*, *Drücker*.
2. zur Bezeichnung des Gerätes, mittels dessen man die Thätigkeit des Verbums ausübt: *Giesser*, *Seier*, *Melker*, *Giesfkanne*, *Brause*, (von *seihen*), *Melkgefäfs*.

4. *-ung* wird zu *-ing*: *Festing*, *Verwunnering*, *Widming*, *Hoffning*.

5. Zur Bezeichnung der Herkunft aus einem Orte dient *-er*: *die Neusiger*, *Neustedter*, *Summbärger*, *Äsfäller*, *Maeninger*: Leute aus Neuses, Neustadt, Sonneberg, Eisfeld, Meiningen.

6. Bei einigen Subst. mit *-keit* wird vor *-keit* noch die Bildungssilbe *-ig* eingeschoben: *Älwigkeit*, *Gescheitigkeit*.

7. Die Silbe *-ig* dient häufig zur Erweiterung von Adjekt. und Adv.: *haescherig* heiser, *lacherig* lachend, *innig* innen, *itzig* jetzt, *vollzig* vollens, *haltig* halt. Durch Anhängung von *ig* werden Adv. und adverbiale Ausdrücke in Adjektiva verwandelt: *auswärtsig*, *einwärtsig*, *wärtsig* (abwärts), *hämpfelig* (*hämpfelig wårn* handgemein werden), *fätig* vorjährig (von *fätn*, mhd. *vért*: *ä fätigä Kåh*), *übel-dränig* (*då bist halt übel-dränig*); *immig* inwendig, *döhig* da befindlich u. s. w.

Anm. Einige dieser adverbialen Bildungen auf *-ig* sind entstanden aus der Verschmelzung von *sich* mit der Präposition: *fürsich genn* vorwärts geneigt gehn; *ümig genn* (üm *sich*) dsgl. — *Änig*

genn weg gehn ist aus *anhin* (anderwärts *ân*) entstanden mit Angleichung an jene Bildungen auf *ig*. — *haltig* = *halt* geht vielleicht auf ein parenthetisches „*halt ich*“ zurück (vgl. mhd. *waen ich, waen*, Paul, Gr. 2, § 196, 3).

8. *-et* dient als Bildungssilbe: 1. von Substantiven zur Bezeichnung von etwas in einer bestimmten Zeit od. in einem gewissen Maß Zerkleinertem, Abgeteiltem: z. B. *Hacket*, eine durch Hacken in einer bestimmten Zeit gewonnene Quantität; *Hocket*, *Traget*, eine Menge, die man „aufhocken“, auf dem Rücken tragen kann; *Kochet* eine Portion Speise, die man durch einmaliges Kochen erhält, *Zammet*, ein durch Rühren od. Stofsen zubereiteter Kartoffelbrei, *Stofset* eine durch Stofsen gewonnene Menge (z. B. Pfeffer). — 2. von Adjektiven: *dräcket*, *nacket*, *schäcket* (od. *schückert*), *waschet* (von *waschen* schwatzen, lästern) schwatzhaft.

9. *-isch* für *ig*: *aegensinnisch* eigensinnig.

10. In der Nominalkomposition wird noch häufiger, als es im Gd. der Fall ist, das aus dem Gen. sg. masc. herrührende *s* (*es*) eingeschoben: *Rinneresmexter*, *Hörnlesbeck*, *Glückeskaes* (weißes Käse).

11. Zur Verstärkung des Begriffes eines Substantivums dienen Zusammensetzungen, wie: *Häxenfraed*, *Heidenlärm*, *Mordskäl*, *Fätzenborsch* (vgl. ob. p. 145. über die ähnliche Verstärkung der Adjekt.)

Viertes Kapitel.

Syntaktisches.

a. Wortstellung:

1. Die Hilfsverba *sollen*, *wollen*, *können*, *lassen*, *dürfen*, *mögen* stehen vor dem abhängigen Infinitiv: 1. im Nebensatz: *dä dürfst dr nâm, wos dä willst hô*. 2. im Haupt- und Nebensatz nach *haben*: *Ich hôs nâ woll sôg, defs r hot könn dôgeblei* (dableiben).

2. Jene verbalen Komposita, welche genau genommen nicht als wirkliche Komposita betrachtet werden können, weil sie nur in gewissen Formen der Flexion als ein Wort geschrieben werden, wie *abwerfen*, *untergehn*, *aufpassen* u. dgl. m., können in D auch in solchen Formen durch Zwischenschiebung eines andern Wortes geteilt werden, wo dies im Gd. nicht statthaft ist, z. B.: *wenn sie unter waer gangâ; hâ, auf musstâ ôwer pafs*.

3. In den mit *wenn* eingeleiteten Konditionalsätzen, welche dem Hauptsatz vorangehen, wird das betonte Satzglied vor die Konjunktion gestellt: *Dôs wenn ich wüfst —; Dich wenn ich hätt! Die Wält wenn mei waer —; In Wärtshaus wenn ich waer —*.

4. Der betonte Satzteil wird auch sonst häufig vorangestellt, aber dann durch ein entsprechendes Demonstrativum im Satz ersetzt: *Ä guts Bierlâ dôs is mei Lâm. Mit mîr dô is verbei*.

b. Gebrauch der Kasus:

1. Ein Rest des alten Gen. partitivus findet sich in den Wendungen: *Versteckeles, Fangeles, Blinzelesmäusles* (Blindekuh) *spieln*.

2. *für* wird mit dem Dat. verbunden: *für mîr* für mich, *für Ihnâ* für Sie.

3. Der Acc. statt des Dat. steht bei dem Pron. der 3. Pers. als Höflichkeitsform: *Ich wâr Sies glei gâ*, ich wills Ihnen gleich geben. *Dô is Sies fei schoe*.

c. Pronomina:

1. Das Pron. poss. dient zur Umschreibung des fehlenden Genitivs: *mei Votr sei Haus*.

2. Eigentümlich ist der Gebrauch des Pron. poss. neben Vornamen zur Bezeichnung der Verwandtschaft: *mei Otto*, *dei Emma*, mein Bruder Otto, meine Schwester E. — Auch wohl von der Dienerschaft: *mei Karl* unser Karl, *mei Anna* unsere Magd Anna.

d. Artikel:

Der unbestimmte Artikel steht mitunter, wo Gd. ihn entweder wegläßt, oder noch ein verstärkendes Adjektiv hinzufügt: *dôs kost â Mûh* (viele Mühe); *ich hô dr â Fraed* (große Freude); *is dôs â Bier!* (gutes Bier).

e. Präpositionen:

1. Die Präpositionen werden häufig durch ein entsprechendes Adverbium verstärkt oder ersetzt: *âr hots nei sei Buch geschriem*. *Dôm Himmel* (am Himmel).

2. *für* steht oft = *vor*: *für nâ* vor ihm, *fürnâm* vornehm. *Auf* = *nach*: *auf Kubrig*, *auf Rossich*, nach Koburg, Rossach.

f. Konjunktionen:

1. *Dafs*, *efs* tritt häufig zu andern Konjunktionen verstärkend hinzu: *So klâ efs dâ bist*; *wie schoe defs es Wätter is*. *Ich frôgt nâ*, *worüm defs r kummâ waer*; ebenso nach dem Relativum: *dâr defs*, *die defs*.

2. *Wie* steht für *als* auch nach dem Komparativ: *meinâ is schônner wie deinâ*.

g. Negation: *net* tritt zu andern Negationen verstärkend hinzu, wenn letztere voranstehen: *kân bessern Kâl gitts net*; *s thut nimmer kâ Gûts net*.

Fünftes Kapitel.

Der Wortschatz.

Aus der Menschenwelt.

1. Verwandtschaftsnamen: *Votter*, *Motter*; *Hêrlâ*, *Fraelâ* (veraltet) = *Grûefsvotter*, *Grûefsmotter*; *Mâ*, *Frâ*; *Sûh* — *Jung*; *Dochter* — *Mâdlâ*; *Schwôger*; *Aeden* (Eidam) — *Schwiegersûh*; *Schnûr* — *Schwiegertochter*; *Wittmâ*, *Wittfrâ*; *Dûd* (ahd. *toto*) — *Pôt* (Pate);

Männerleut, *Weiwerleut* (ntr. sg. u. pl.); *Eheleut* (ntr. sg. u. pl.); *Leut* (Mädchen) ntr. sg. u. pl.

2. Gewerbe: *Beck* (mhd. *becke*), *Mexter* (nicht Fleischer, Schlächter), *Schuster*, *Schlosser*, *Schneider*, *Blätschmied* (nicht Klempner), *Trendler* (Trödler, vgl. mhd. *trendeln* drehen, *trendel* Kugel), *Büttner* (nicht Böttcher), *Häbmer* (Häfner, nicht Töpfer), *Sattler* (nicht Riemer), *Schlüetfäger* (nicht Essenkehrer).

3. Körperteile: *Anke* (Nacken, Genick), *Gusch*, *Beppen* (Mund).

4. Kleidungsstücke, Gerätschaften: *Hädschich*; *Lötschen*, *Hauschüh*, *Toffeln*; *Kappn* (nicht Mütze). — *Hädquelln* (Handtuch, mhd. *twohele*; Dorf), *Salfêtn* (Serviette), *Sack*, *Hüesensack* (Tasche); *Êgn* (Egge), *Deistel* (Deichsel), *Schulkkarrn* (Schiebkarre), *Rüdhâ* („Radehacke“), *Hackhâ*, *Giefser* (Giefskanne), *Krautstempfel* (Krautstampfer), *Archen*, *Gôdn* (Fischbehälter); *Schellich* (Kahn, von *schalten* rudern). — *Geldn* (Gelte, Holzgefäß), *Melker* (Melkkübel), *Stütz* (Holzgefäß), *Rätzen* (Holzgefäß mit Holzöhr), *Mulder* (Mulde, Trog), *Schuffen* (Holzgefäß mit Stiel zum Wasserschöpfen) *Züwer* (Zuber), — *Welgerholz* (Walze zum „welgern“ des Teiges), *Rumbel* (ein auf Holz befestigtes Wellblech, worauf die Wäsche beim Waschen gerieben wird), *Schank* (Schränk), *Züller*, *Hädelsauger* (Nutscher für Säuglinge), *Pumpen* (Pumpbrunnen), *Hötscherlä* (Tiegel).

5. Biermaße: *â Môfs* (1 Lit.), *â Kärtlä*, *Seidlâ* ($\frac{1}{2}$ Lit.), *â halbs Kärtlä* ($\frac{1}{4}$ Lit.), *â Achtelâ* ($\frac{1}{8}$ Lit.).

6. Speisen, Gebäck: *Hörnâ* (Hörnchen), *Sâmmel* (Semmel, das ganze zweiteilige Gebäck), *Lâwlâ* („Laibchen“, aus dunklerem Mehl), *Franzbrâudlâ* (Weißbrot), *Weck* (Stollen, Scheitchen), *Brâtzen* (Bretzel), *Krapfen* (Kräpfel, mhd. *krâpfe*), *Daesn* (Sauerteig, mhd. *deisme*), *Dâtscher* (gebackene Kartoffelspeise), *Zwifelblôtz* (Zwiebelkuchen; Platz: breiter Kuchen, vgl. mhd. *platzbecke*); *â Rampf Brâet* ein großes Stück Brot (mhd. *ranft* Rand); *Glôtzâgen* (Spiegeleier), *Saure Fleck* (sauer eingekochtes Netz des Rindes), *Gumbets* Kumpst (mhd. *kumpost*, lt. *compositum*, eingemachter Wirsing); *Glickeleskaes* (weißser Käse).

7. Zeit, Wochentage: *Sunntig*, *Mâdig*, *Dinstig*, *Mittwoch*, *Dunnerstôg*, *Freitag*, *Sunnômd*.

Fôssennacht (mhd. *vasenacht* neben *vastnacht*), *Hochzig*, *Leich*, *Leicht* (Begräbnis), *Schlachtschüssel* („Schlachtfest“), *Kärwâ* (Kirchweih). *Herzâ Klôs* St. Nikolaus (6. Dez.), *hinzâ* (aus *hinzuo*, wie *itze* aus *ie zuo*), *jetztâ*, *itzig*, *alleweil* jetzt — *gâstert* gestern, *heit* heut, *heint* heute abend (mhd. *hiute*, *hinet*), *heuer* in diesem Jahr (mhd. *hiure*), *fâten* im vorigen Jahr (mhd. *vêrt*); *fâtig* vorjährig (*â fâtige Kûh*). — *vorâ* vorhin; *sint*, *sinter* seit, seither (mhd. *sint* neben *sît*, vgl. *sintemal*); *olzn*, *olsn*, *olzig* soeben, sogleich (mhd. *allez an*, *alzan* immer zu); auch *olln*. — *ost*, *ostn*, *ostig* sogleich, soeben. — *als* gewöhnlich (adverb. Acc. *allez* in einem hin, immer zu), *âmsgešmâr* (mhd. *eben so maere*) eben. — *halber*, *eršter* halb, erst: *halber vier* halb vier Uhr (vgl. *halt*, *halter* und *gd. selb*, *selber*, letzteres eigentlich die starke Form des Masc., aber als Kompar. aufgefaßt und in *selbst* auch superlativisch weitergebildet).

8. Ort: *hässen*, *gässen* diesseits, jenseits, auf dem Dorfe noch sehr gebräuchlich, während man in der Stadt *hüm*, *drüm* oder auf *derä Seitn*, auf *säller Seiten* sagt. In *hässen* und *gässen* scheint das alte Suffix *-sun*, *-sen* (vgl. ahd. *hwarasun* wohinwärts, *herasun* hierher) enthalten zu sein, im ersten Teil der Komposition die alten Pronominalstämme *hi-* (vgl. hier, heute, her, hin) und *jai-* (gt. *jains*, mhd. *jëner*, *gëner* jener).

öllendä; *wulendä* überall; wo, wohin, aus *all-* resp. *wël-* (*wëler*, *wëlcher*) und *enden*, dt. pl. von *Ende* (vgl. mhd. *welhen*, *enden*, *manegen enden*, *allen enden*).

ânig hinweg: *gê ânig* (engl. *go on*).

fürsich gennä vorwärts geneigt gehen. *fürä* (voran), *gennä*, *ümmig* (üm sich) *gennä* vorwärts gehn, weiter gehen.

9. Beteuerungen, Ausrufe des Erstaunens: *Wäfsge!* Weiße Gott! *Herr Jê!* *Herr Jêlä*, *Herr Jédich!*

10. Begriffsverschiebung: *läfen* gehn, *springen* laufen, *schreien* rufen (es schreit mir *âns* es ruft mich jemand), *schmeißen* werfen, *zärren* ziehen, *sich schicken* sich eilen: *schick dich!*

Tierwelt.

Hätz, *Härz* Elster (Brant, Narrenschiff: *hätze*) mhd. *atzel*, vgl. ahd. *agaza*. — *Krack* Krähe, Rabe, *Spärk* Sperling, *Gäcker* Hahn, *Pippäcker* Truthahn, *Amšel*, *Droschel* (ahd. *droscila*), *Gäs*, *Gans*, pl. *Gens*, *Aechhörnlä* Eichhörnchen, *Gaes*, *Heppel* Ziege, *Gaesbock*, *Säubër* männl. Schwein (mhd. *bër*); auch *Säuhacksch* (vgl. engl. *hog*), besonders als Schimpfwort; *Karnickel*, *Stallhös* Kaninchen, *Ratzen* Ratte, *Ämëtzen* Ameise, *Bärnämetzn* grofse Waldameise, *Hornestel* Hornisse, mhd. *hornûz*, *Milchdiëb* Kohlweifsling, *Vörgebä* (*quadrupes*) Eidechse, *Stäworm* Baumschröter.

Pflanzenwelt.

Brummbaer Brommbeeren, *Schwarzä Baer* Heidelbeeren, *Hölwerlä* Preiselbeeren, *Kärschten* Kirschen, *Weichsel* Sauerkirschen, *Öpfel* Apfel, pl. *Äpfel*, *Jumpfernschenkel*, *Hammelseck*, zwei Birnsorten, *Quäkschter* Zwetschen, *Ärdäpfel* Kartoffeln, *Rumm* Rüben, *Ärwes* Erbsen (mhd. *ereweiz*), *Krautshaed* Krautkopf, *Hiften*, Früchte der Rose, *Högelbutzen*, Früchte des Weifsdom, *Pëterlä* Petersilie, *Zalöt* Salat, *Schöfmällä* (Schafmälchen), *Rapunzel*, *Waefs* Weizen (mhd. *weize*), *Zwifel* Zwiebel. — *Kü*, pl. *Kü*, Zapfen der Nadelhölzer (vgl. Greizer D: *Beckle* „Böckchen“ Kieferzapfen). — *Pfiffer*, Schwämme aller Art.

Engelläliewer Syringe, *Nachtengelläliewer* Geifsblatt. *Holler* Holunder (Flieder). — *Schmälm* Schmiele, Binse, mhd. *smelhe*.

Fremdwörter.

Eine Anzahl von Fremdwörtern, besonders französische, sind in den Wortschatz derart eingedrungen, dafs sie wie deutsche gebraucht werden.

absenôt obstinat, eigensinnig, auch wählerisch, — *allê, allong* (fr. *allez, allons*) vorwärts! komm! geh! — *angeschwitt* (fr. *en suite*) in einem fort. — *immer tuschûr fort* (fr. *toujours*). — *âkrât* (lt. *accurate*) sorgfältig, genau; *âkrât net* erst recht nicht; *âkrât so gûet* eben so gut. — *permettiert* (fr. *permettre*) erlaubt. — *pumâlâ* allmählich (slav. *pomalu*); daraus *pomadig, pomade*. *Salfêtn* Serviette. — *Budêlln* (fr. *bouteille*) Flasche u. a. m.

Alphabetisches Wörterbuch.

Vorbemerkungen: ô = gd. â, a; â, ae = gd. ei, suche unter a resp. ei. — Komposita sind möglichst unter dem Anfangsbuchstaben ihres Stammwortes eingereiht. — R. = Redensart.

A.

alleweile jetzt: soeben, auch, immer.

als bisweilen, gewöhnlich.

alwer albern, mhd. *alwaere*, *Alwrigkeit* Albernheit; *alwern* läppisches Zeug treiben.

Ametz Ameise.

Ammfrâ, Amtfrâ Hebamme.

âmsgešmâr eben (mhd. *eben so maere*).

ânig weg: gê *ânig*.

Anke Genick, Nacken (mhd. *anke* Knöchel am Fufs).

angeschwitt in einem fort (franz. *en suite*).

Archn f. schwimmender Fischbehälter.

Arfel f. Armvoll.

Arwes Erbse (mhd. *erweiz*).

âwäck! fort! (mhd. *en wec*).

ôwerig (herab), R. *es macht serrâ ôwerig*, es regnet (schneit) tüchtig.

B (vgl. P).

bâbeln schwatzen, *bâbelig* geschwätzig.

Balwier Barbier.

barwes barfuß.

bärschten hin- und herlaufen (mhd. *birsen*? vgl. gothaisch: *bräschen*).

Bebben Mund (vgl. *bâbeln*).

Beck Bäcker, mhd. *becke*.

Beie, Heiebeie Wiege (Kinderspr.).

Benk sg. Bank.

Bêr, Säubêr Zuchteber.

blaeken, blöken, schreien, schwatzen, mhd. *blaejen*.

Blinzelesmäusles spielen Blindkuh spielen.

Blôts, Zwifelblôts dünner Kuchen (vgl. mhd. *platzbecke*).

Bôder Bader, Barbier.

Brâden Brodem (mhd. *brâdem*).

D (vgl. T).

Daesn Sauerteig, mhd. *deisme*.

Dütscher ein Kartoffelgebäck.

Deistel Deichsel.

deixeln langsam gehen, schleichen.

Deucht m. Dünkel.

Dräckschlauder: R. *die hätt mer mit der Dr. net bässer zamm könn gewärf.*

Dūd (Dorf.) Pate, ahd. *toto, tota*.

verduckeln vertuschen.

Düeten, Hundsdüeten: ja *Hundsdüeten*! ganz im Gegenteil.

E.

érweten arbeiten, ptc. *geérwet*.

Engellälieber (Jelängerjelieber) Syringe; *Nachtengellälieber*, Geißblatt.

unām uneben, d. i. unpassend, unrecht.

Égn, Egge, mhd. *egede*.

Aedn Eidam.

eigangā (eingegangen) dumm.

aegensinnisch eigensinnig.

F.

Fangeles spielen „Fangens“ spielen.

öfänstern (abfenstern) ausschelten.

fäten. adv. voriges Jahr, mhd. *vért.* (gothaisch: *fördn Jöhr*).

Fätzen-, verstärkend: *Fätzenkäl* etc.

fei (fein) Flickwort: *fei güt, fei schoe, fei jō net*.

Fischsteign mit Löcher durchbohrter Brettverslag zur Aufbewahrung von Fischen.

flannern flattern (aus flandern).

flein spülen, mhd. *vlewen, vlöun*.

mit Fleifs absichtlich.

Fraelā Großmutter (veraltet).

G.

Gaeßs Geiß, Ziege, mhd. *geiz*.

ögämmern, sich, sich abmühen.

Gampfer Kämpfer.

ganz heil, unversehrt.

gautzen bellen.

geim (*geiben*) verlangen, lüstern sein; betteln. Damit zusammenhängend:

Gei: R. *er gett auf de Gei* er bettelt. Auch von Bäckermädchen, Metzgern etc. gesagt, die ihre Ware auf den Dörfern feil bieten. (Grundbedeutung *hiare*, vgl. ahd. *giwên, giên* — *gît* aviditas, voracitas. (Graff.) nhd. gähnen, Gier).

Geldn Holzgefäß, mhd. *gelte*.

Gieser Giefskanne.

es gleckt es reicht aus (vgl. *gd.* erklecklich).

glinzeln glitzern, mhd. *glinzen*, *glenzen*.

glotzen die Augen aufreißen, starr blicken — *Glötzâgen* Spiegeleier.

Gôden, mhd. *gadem* Fischkasten.

gucken blicken, *Guckelâ* Augen.

Gumbets, *Gumberts* Kumbst, eingemachter Wirsing, lat. *compositum*, mhd. *Kumpost*.

Gusch Mund.

H.

Hâbmer Häfner, Töpfer.

Hackhâ Hacke, Karst, *Rûdhâ* Spitzhacke (von *roden*).

Sâuhacksch Zuchteber (engl. *hog*). Davon:

hackschen unsaubere Reden führen.

Hacket eine durch Hacken in einer bestimmten Zeit gewonnene Quantität.

Hâdquelln (Dorf) Handtuch. *Hâdschich*, pl. *Hâdschen* Handschuh.

haescherig heiser.

halt, *halter*, *haltich* wohl, eben (Flickwort).

Hampfel Handvoll.

Hâtz Elster, mhd. *atzel* neben *agelester*, ahd. *agaza*; Brant, Narrenschiff: *hâtze*.

hâssen, *gâssen* diesseits, jenseits.

Hêg Hecke.

heiern heiraten, mhd. *hîen*, *hîjen*.

heit heute, *heint* heut abend (mhd. *hiute*, *hînet*).

Heppel Ziege.

Hêrlâ Großvater (veraltet).

Herzâ Klôs St. Nikolaus (6. Dez.), *â Herzâklôser* ein „Struwelpeter“ (aus *Herr Sent Klaus*).

heuer in diesem Jahr, mhd. *hiure*.

hî hin, *hî wern* umkommen, zu Grunde gehen.

Hiften Früchte der Rose, mhd. *hiefe*.

Hocket eine Last, die man „aufhocken“ kann, vgl. *Traget*.

Hochzig Hochzeit.

Hôgelbutzen Frucht des Weißdorns (Hagebutte).

Hölberlâ Preiselbeeren.

Hôl f. Hohl-gasse.

Holler Holunder (Flieder).

Hornestel Hornisse, mhd. *hornûz*.

Hôtscherlâ Tiegel.

hottewâck! rechts! Zuruf an Lastvieh.

huckern hocken.

Hûdelsauger Nutscher für Säuglinge, vgl. *Züller*.

Hutzel getrocknete Birn-, Apfelschnitze; *Hutzelbrûh* dünner Kaffee,

J.

Jüchn Jacke.

Jarst Gischt, Schaum auf dem Bier, (zu mhd. *gären*, *jäsen*).

innig innen.

itzig jetzt.

K.

Káb Kamm, mhd. *kamp*.

Kappn Kappe, Mütze.

Kärsten Kirschen, mhd. *kirse*.

Kärtlá $\frac{1}{4}$ Lit. Bier, aus Quart ($\frac{1}{4}$ „Maß“).

Kát, *Kôt* m. Kot, R. *dâr mußs sei Kát üwerall nei gâ* (seine Meinung überall anbringen), mhd. *kát*, *kôt*.

Katz, R. *für die Katz* umsonst, vergeblich.

Kauden alte Hütte (vgl. ndd. *Kot* Hütte).

Kärwá Kirchweih.

klipperklá sehr klein.

knerzen knirschen (vom gefrorenen Schnee).

Knorz knorriger Baumstumpf, scherzhaft ein kleiner, stämmiger Mensch.

Kochet eine Portion Speise, die man durch einmaliges Kochen erhält.

Krack 1. Rabe, Krähe, 2. altes Pferd.

krák krank.

Krapfen Gebäck, mhd. *krâpfe*.

krätschen breitspurig gehen, im Wege stehen.

Krautshaed Krautkopf.

Krautpûebel Vogelscheuche.

Krautstempfel Krautstampfer, auch Schimpfwort.

krellen kratzen (von der Katze), *krâlen* festhalten, stehlen.

Kû, pl. *Kû* Zapfen der Nadelbäume.

L.

lâmig lebendig.

Lasch f. Ohrfeigen; *laschen* Ohrfeigen austeilen.

Lâtsch Hausschuh.

lâwern (labbern) alberne Reden führen.

Lâwlá Laibchen, Gebäck.

Leicht Leiche, Begräbnis.

leuchten, R. *âr hot n âne nô geleucht* er hat ihm eine Ohrfeige gegeben.

Leut, ntr. sg. Mädchen. Davon: *Eheleut*, *Männerleut*, *Weiwelerleut* ntr. sg. u. pl.

Lîcht, aussâ *Lîcht!* aus dem Weg! (Ruf der Jugend beim Schlittens-fahren.)

Lîchtstûm „Spinnstube“, gesellige Zusammenkünfte der Dorfjugend an den Winterabenden.

M.

Maed Magd (Maid).

Män, Mäneschei Mond, Mondschein; *Mädig* Montag, mhd. *mâne*.

Mark Markt.

meiläddig meinlehtag.

Mensch, ntr. sg. Weibsbild.

Mexter Metzger.

Mitz, der Anteil vom Mehl, den der Müller behält. Davon: *mitzen* (vgl. Metze, mhd. *mezze*).

moern durcheinanderrühren; bildlich: *se hamm uns neigemoert* hinein-gezwängt.

Mulder Mulde, ahd. *muoltera*.

Mumpfel Mundvoll.

N.

Nägle, Naegle Neige, Rest, nicht blofs von Flüssigkeiten: *ä Naegle*

Ärdäpfel.

nauswärts, R. *wenns nauswärts gett* wenn der Winter ein Ende nimmt, aufs Frühjahr zu.

neugescheit sehr klug, überklug (vgl. ndd. *nägenklug*).

nüweln fein regnen: *es nüwelt*.

O.

odder 1. oder, 2. aber.

öllende überall.

olzn, Olsen, olzig soeben, sogleich (mhd. *alzan, allez an*).

Öpfel sg. Apfel, pl. *Äpfel*.

ost, ostig soeben, sogleich.

P (vgl. B).

Pèterlä Petersilie.

die Pfannerä (Dorf) die Frau Pfarrer.

Pfischen Pfütze.

Pfiffer Schwämme aller Art.

Plä Plan, Tanzplatz im Freien.

Q.

Quäckbrünnlä Quellbrunnen im Gegensatz zum Zieh- und Pumpbrunnen, von *queck* = *keck* lebendig (vgl. ndd. *Quickborn* Parzival: *quecprunne der tugent*).

Quakster Zwetsche.

Quärich „Queere“, R. *er kommt mir in de Quärich*, mhd. *diu twirhe*.

Hädquelln Handtuch (Dorf), mhd. *twchele*.

R.

Rampf Brüet ein großes Stück Brot, mhd. *ranft* Rand.
rappeldörr, *rippelrappeldörr* sehr dürr, *e dörrer Rippel* ein dürrer Mensch.
gerappelt voll (auch *gesteckt*, *gepfropft voll*) grüttelt voll.
Ratzen, f. Ratte, mhd. *ratte* u. *ratze*.
Rätzen Holzgefäß mit Holzöhr.
renklich reinlich, mhd. *reineclich*.
Rumbel ein Instrument, worauf die Wäche beim Waschen gerieben wird.

S.

Sack, *Hosensack* Tasche. — *Säusack* Magenwurst.
schaffen, arbeiten.
schäckert schäckig.
Schank Schrank.
Schälln, *Mauschälln* Ohrfeige, *M.* auch ein Gebäck.
Schellich Kahn (aus *Schältlich* von *schalten* rudern).
schickeln schielen. mhd. *schilhen*.
Geschläwer albernes Geschwätz.
Schlauder Mund, *R. wenn auch die Schlauder verbrennt* (nhd. *sludern* unnütz reden).
Schmälm f. Schmiele, Binse, mhd. *'smelhe*.
schnalzen schnellen.
Schnüd Mund, Schnauze.
Schnür Schwiegertochter,
Schuffen f. Gefäß mit langem Stiel zum Wasserschöpfen, mhd. *schuofe*.
Schütt f. eine „Schütte“, Bündel Stroh.
schützig, *schützig* anhaltend, ergiebig.
schuldig, *R. mer müßn uns wos schuldig sei!* (wenn zwei sich kurz hinter einander begegnen).
Schukkarrn Schiebkarre.
Schwankelbrüh dünner Kaffee (mhd. *swankel* dünn, schwank).
seien durch ein Sieb gießen; *Seier* Sieb, Brause.
sint, *sinter* seit, seither (vgl. *sintemal*).
speng selten, rar.
Spärk Sperling, *Spärkenbâ* Sperlingsbeine (scherzhaft).
spîßen ragen: *der Bârg spîßt in die Hoeh*.
Stempfel Stempel, mhd. *stempfel*.
Stiegen Treppe, *stiegenhoch* 1 Treppe hoch.
Stödel Stadel, Scheune, mhd. *stadel*, *R. mer gett à Licht auf wie à Stödelthûer*.
Stüeset eine durch Stofsen gewonnene Menge.
Stupfel Stoppel, mhd. *stupfel*.

Aufstüefs m. (Aufstofs) Ende des Ackers, schmale Seite (vgl. *Ówanning*).
Stütz Holzgefäls.

dorchsûln durchprügeln, „versohlen“, ptc. *dorchgesullt*.

T (vgl. *D*).

Tatschen Tatze, Pfote.

doebßen, dñebsen toben, lärmern.

Doebß, Dñebs Lärm.

tråschen stark regnen.

Traget eine Last, die man auf dem Rücken tragen kann.

Trendler Trödler (vgl. mhd. *trendeln* drehen).

U.

übeldrånig, adj. aus „übel dran“ gebildet.

überhaed (überhaupt): im ganzen, im Bausch und Bogen: *ich nãm dõs Naegle überhaed* ich nehme diesen Rest im ganzen.

ümig genn vorwärts gehn.

Untådle u. Mangel, Fehler (von *Untåt, Untaetlein*): *dõ is kã Untådle drã*.

urånzig verstärktes einzig.

V (vgl. *F*).

Veigelã Veilchen.

verwichen jüngst.

vollens, vollst, vollzig vollends.

vüre genn vorwärts gehn.

Vörgebã Eidechse (*quadrupes*).

W.

Waefs Weizen, mhd. *weize*.

Ówanning (Abwandung) breite Furche zwischen zwei Ackerstücken in der Längsrichtung (vgl. *Aufstüefs*).

Weck Kuchen, Christgebäck.

welgern 1. walzen, namentlich den Teig; *Welgerholz* Walze zum „welgern“ des Teiges. — 2. *sich welgern* sich wälzen (vgl.

Welle, mhd. *wëllen* walzen).

verwichen jüngst, neulich.

verwischen 1. durchbringen, verprassen, 2. *aufwischen* Aufwand machen; *ånen wos aufwischen* jemanden bewirten.

wistã links! Zuruf an das Lastvieh (ahd. *winistar* links) vgl. *hottã-wäck* rechts!

wörgen 1. würgen, 2. drängen: *sich durchwörgen*; *das Gewörg* Gedränge.

wöschén 1. waschen, 2. schwatzen, lästern.

waschet geschwätzig, klatschhaft, *Waschmaul* Lästermaul.

Wöhret Wahrheit.

wulëndã wohin, wo (aus *wel-enden*).

Z.

Zammet Kartoffelbrei.

zausen prügeln.

zälädig mein lebtage.

zämêrstens meistens.

zâwanner zu zweit.

Zi Zinn, Schlüssel aus Zinn.

zifern fein regnen (vgl. *nüweln*).

Züller Sauglappen für kleine Kinder.

zoebeln, *zûeweln* zausen, zupfen (an den Haaren).

zwicken trinken: *mer wölle âns zwick*.

Zwîfel Zwiebel; *Zwîfelblôtz* Zwiebelkuchen.

Zwîsel gabelförmiger Ast, mhd. *zwîsel*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Felsberg O.

Artikel/Article: [Landeskundlicher Teil. Die Kolburger Mundart 127-160](#)